# Gedichte

für

## Lehrer, Eltern, Erzieher, Schul- und Jugend-Freunde

von

**Leonhard Seybold,**

Knabenlehrer in Mindelheim.

---

Ein Theil der Einnahme ist für das Lehrer-Waisen-Stift bestimmt.

---

Im Selbstverlage des Verfassers.

---

**Mindelheim.**

Druck von Alois Fackler.

**1869.**

Ein freundlich Kränzchen wollt' ich winden
Und es Erziehern, Lehrern weih'n;
Doch wo sollt' ich die Blümchen finden,
Die meinem Willen Ausdruck leih'n?
Ich pflückte sie im eig'nen Garten,
In meines Herzens tiefstem Schacht,
Wo sie zu pflegen, treu zu warten
Ich mir zur süßen Pflicht gemacht.
So nehmt sie hin als eine Gabe,
Bescheiden, einfach nur und klein,
Doch soll's das Beste, was ich habe,
Soll Ausdruck der Berufs-Lieb' sein!
So möge nun das Kränzchen reisen
Von Stadt zu Stadt, von Land zu Land!
Mög' Jeder es willkommen heißen,
Dem ich's vertrauend zugesandt,
Daß es als Unterstützungs-Quelle
Für unser Lehrer-Waisen-Stift
Den Pfad all Jener mild erhelle,
Die je das Loos der Waisen trifft!

# I.

# Pädagogische Gedichte.

## Die Volksschule.

Doppelt ist des Menschen Wesen,
  Geist und Körper wird's genannt;
Jener ist für Gott erlesen,
  Dieser für das Erdenland.
Treu sich beider Wohl zu weih'n
Soll Erziehungs-Streben sein.

Früh schon in der zarten Jugend
  Sei der Eindruck tief und klar;
Weise Kenntniß, wahre Tugend
  Schmücke bald die Kinderschaar;
Denn in altes, fest Gestein
Dringt der Same niemals ein.

Doch der guten Eltern Streben
  Scheitert oft, weil Kraft gebricht;
Was mit Müh' und Schweiß sie geben
  Reicht zur wahren Bildung nicht;
Oft auch mangelt ihnen Zeit,
Fehlt Geduld und Pünktlichkeit.

Darum freut euch, daß da blühet
  Eine Anstalt freundlich schön,
Die mit aller Kraft sich mühet
  Als Erzieh'rin einzusteh'n!
Herrlich prangt in ihrem Kreis
Bildungsfrucht in edler Weis'.

Was die Eltern nicht vermögen,
  Uebt mit Kraft die Schule aus,
Ist die Stütze und der Segen
  Für das schwache Elternhaus;
Sie ergänzt, was mangelhaft,
Schwächt des Bösen wilde Kraft.

Treulich pflanzt sie wahre Tugend
  In das kindliche Gemüth,
Daß heranwachs' eine Jugend,
  Die für Gottes Ehre glüht,
Schön geschmückt mit Christen-Muth,
Glaube, Hoffnung, Liebesglut.

Tief dringt sie zur Kinder-Seele,
  Zu des Geistes tieffstem Schacht,
Daß sich seine Kraft auch stähle
  Durch des Unterrichtes Macht,
Und so herrlich im Verein
Stets Verstand und Herz gedeih'n.

Kenntnißreichthum, Bürgertreue,
  Sie, des Staates festen Grund,
Reicht die Schul', daß sich erneue
  Fort und fort die frohe Kund':
Mit der Bildung hehrer Pracht
Steigert sich des Reiches Macht.

D'rum, o Theure, sei gegrüßet,
  Schule! der ich mich geweiht,
Du, die mir gar oft versüßet
  Dieses Lebens kurze Zeit.
Freudig weil' ich und beglückt,
Wo die Unschuld mich entzückt.

Kräftig will ich mich da mühen,
  Nicht nur Wissen lehren sie,
Auch zum Können sie erziehen,
  Uebung fordern spät und früh,
Weil nur dann des Wirkens Kraft
Die erwünschten Früchte schafft.

Sollte Manches dann verwunden
  Mein besorgtes Lehrer-Herz, —
Jeder Schmerz ist überwunden,
  Wenn ich schaue himmelwärts,
Wo des Vaters Auge wacht
Und mich stärkt mit seiner Macht.

## Der Volksschullehrer.

Vergessend seiner selbst seht ihr ihn walten,
Obliegend treu der süß geword'nen Pflicht.
Lebendig tönt der Weisheit gold'ne Lehre,
Kein Wölklein trübt der Wahrheit helles Licht.
So ganz versunken in Berufesliebe
Sucht er sein höchstes Glück im Kinder-Kreis,
Civilisirt der Jugend Wort und Handeln,
Hält treulich Wacht — nach guter Hirten Weis',
Und rastet nicht, bis all' verlor'ne Schäflein
Liebfreundlich ihm in's Vaterauge schau'n,
Läßt nimmer nach, bis glücklich sie und sicher
Einhergeh'n auf der Tugend Blumen-Au'n.
Hienieden sie für's Vaterland zu bilden,
Reicht treu er ihnen Kenntnißreichthum dar,
Ergreift die Herzen auch, daß sie einst glühen
Reich glänzend dort am himmlischen Altar.

---

## Berufs-Liebe.

Im treuen, begeisterten Lehrergemüthe —
Da blüht eine Blume von seltener Pracht;
Berufsliebe heißt sie, die köstliche Blüthe,
Die Lehrern und Schülern stets Heil nur gebracht.

Berufslieb' gibt freudige Lust zum Erziehen,
Sie stählet mit heiliger Kraft unsern Muth,
Sie ist es, die Tausenden Stärke verliehen,
Zu wirken mit Eifer voll wärmender Glut.

Sie trägt die Beschwerden des Standes voll Würde
Und ringet mit Treu' nach des Schülerglück's Preis;
So leicht wird ihr Arbeit und jegliche Bürde,
So süß ihr die Mühe, Geduld und der Fleiß.

Begeisterung strahlt aus den leuchtenden Blicken
Des Mannes, den wahre Berufsliebe ziert,
Begeist'rung, die reichlich das Kind zu beglücken,
Den Willen zu fruchtbarer Thatenkraft führt.

Den Schwachen wie Fähigen sucht er zu leiten
Mit emsigem Fleiß auf den freundlichen Pfad,
Wo Früchte des Unterrichts Freude bereiten
Und tausendfach lohnen die geistige Saat.

Er fragt nicht nach Gold oder ehrenden Kronen —
Ein dankbarer Kindesblick, schuldlos und rein,
Vermag ihn so herrlich und reich zu belohnen,
Daß glücklicher kann wohl kein Sterblicher sein.

Die Schul' ist Palast ihm, ja Himmel auf Erden,
Da fühlt er sich selig und wonnig entzückt,
Da sucht er den Kleinen ein Vater zu werden,
Der freundlich mit sorgender Lieb' sie beglückt.

Ja, heil'ge Berufslieb', durchglüh' meine Seele,
Entflamme mein Herz, daß es muthig voll Kraft
Sich täglich zum wichtigen Tagewerk stähle,
Das Jugendglück gründet und Völkerwohl schafft!

---

## Sechs Bilder des Volksschullehrers.

Was soll ich sein? — Ein Gärtner, der da streuet
Nur guten Samen in das Gartenland,
Der Sorg' und Pflege täglich frisch erneuet,
Die jungen Stämmchen pfropft mit Meister-Hand,
Der rasch entfernt den Auswuchs wilder Triebe
Und schonungslos des Unkrauts Wucher schwächt,
Daß nimmer sich der Jugendfrühling trübe,
Und Früchte wachsen, reichlich, schön und echt.

Was soll ich sein? — Ein treuer Hirt der Kleinen,
Der sie nur führt auf reiche, gute Weid',
Wo hell die Strahlen geist'gen Lebens scheinen,
Und ihnen winkt der Tugend Blumen-Kleid.
Da will ich sie mit Sorgfalt überwachen,
Daß kein's verloren geh' durch meine Schuld,
Will sie erfreuen, reich und glücklich machen
Und opferwillig zeigen Liebe, Fleiß, Geduld.

Was soll ich sein? — Ein Bild der Mutterliebe,
Die freudig übt und trägt Erziehungs=Müh'n,
In deren Herzen edle, zarte Triebe
Für ihren Liebling unverwelklich blüh'n.
Wenn solche Triebe kräftig mich durchdringen,
Dann mangeln Nachsicht und Geduld mir nicht;
Dann wird mein Wort nie hart dem Kinde klingen,
Es wird versüßen ihm die Schüler=Pflicht.

Was soll ich sein? — Ein Arzt der Kindes=Seele,
Ein tiefer Kenner jeder geist'gen Kraft,
Daß ich mit Klugheit stets das Mittel wähle,
Das Geistes=Frische, Muth und Frohsinn schafft.
Den Trank der Tugend soll dem Kind ich reichen,
Es schützen, wenn das Gift des Lasters droht,
Darf nimmer wohl von seiner Seite weichen,
Wenn's gilt, zu retten es vor geist'gem Tod.

Was soll ich sein? — Ein Richter, der stets weise,
Gerecht und unparteiisch sich bewährt,
Der Zucht und Ordnung hält im Kinder=Kreise,
Das Gute lohnt, dem Bösen kräftig wehrt.
Welch heil'ge Pflicht! — ich will sie treu vollbringen.
Mein lohnend Wort, mein strafend ernster Blick —
Sie mögen tief zum zarten Herzen dringen,
Befördern Kenntniß=Reichthum, Unschulds=Glück.

Was soll ich sein? — Ein Künstler, der bemalet
Mit Tugenden das kindliche Gemüth,
Daß herrlich, wie die Himmels=Sonne strahlet,
Stets Gottes Ebenbild in ihm erblüht;
Ein Künstler, der es auch versteht, zu führen
Den Meißel geist'ger Bildung kunstgerecht,
Daß uns're Jugend edle Früchte zieren,
Verheißend uns ein biederes Geschlecht.

## Das Schul-Gebet.

Erhebend ist's, wenn Menschen betend
Voll Glauben hin zum Heiland tretend,
So fromm mit christlichem Vertrau'n
Auf ihn, den Segenspender, schau'n;
Und erst ein Kind in heißem Flehen —
Wie lieblich ist es anzusehen!

Dir, Jugendlehrer! blüht solch Wonne
Mit jeder neuen Morgensonne;
Ja täglich bringt der Kleinen Schaar
Mit dir der Andacht Opfer dar,
Daß in der Schule heil'gem Raume
Gedeih' die Frucht am Bildungs-Baume.

Der Schüler Blick strahlt liebdurchdrungen,
Empor hat sich das Herz geschwungen
Zu jenen lichtumfloß'nen Höh'n,
Wo lieblich mild und himmlisch schön
Voll Treu' der heil'ge Engel wacht,
Der Kinder schützet Tag und Nacht.

Veredelnd wirkt dieß fromme Flehen,
Es fühlt die Unschuld Gottes Wehen,
Wenn ihr Gebet zum Himmel dringt
Und Kraft und Segen niederbringt.
Gebet erhöht der Schule Würde
Und macht gar leicht des Lehrers Bürde.

Wie herrlich ist dieß Bild zu schauen!
Wie wächs't des Lehrers Gottvertrauen!
Denn Alles, was sein Wort erstrebt —
Es wird von Gottes Kraft durchwebt.
Mit wahrer Lust empfängt die Jugend
Den Kenntnißschmuck und Schatz der Tugend.

Drum bet' ich gern im Kinderkreise
Nach wahrer Christen edler Weise,
Entzünd' durch meine Andachtsglut
Der Kinder Herzen, fromm und gut,
Daß später auch Gebetesliebe
Ein Ziel sei ihrer Seelentriebe.

## Eine Frühlings-Blume für das Lehrer-Herz.

„Frühling“ — welch ein Wort der Wonne,
Das begeistert spricht mein Mund,
Deine Schönheit, deine Sonne
Geben Gottes Hoheit kund.
Fei'rlich senken deine Strahlen
Sich in's Herz der Menschen ein,
Und in ihren Zügen malen
Freuden viel sich schön und rein.

Doch nicht bloß die Herrlichkeiten,
Die du bietest wunderbar,
Sind es, die mir Lust bereiten,
Nein, es winkt auch treu und klar
Mir aus deinem hehren Walten
Manche gold'ne Weisheits-Blüth',
Die — will je mein Herz erkalten —
Mich mit neuer Kraft durchglüht.

Wenn ich weil' im Kinderkreise,
Mir zur Bildung anvertraut,
Und mein Aug' in froher Weise
Heil'ger Unschuld Himmel schaut,
Fühle ich voll Herzens-Wonne,
Daß da steter Frühling blüht,
Der durch meines Wirkens Sonne
Noch viel herrlicher erglüht.

Ist denn nicht die theure Jugend
Zarten Frühlings-Pflänzchen gleich?
Schlägt für Wahrheit und für Tugend
Nicht ihr Herzchen, fromm und weich?
Möcht' es mir nur auch gelingen,
Mit der Frühlings-Sonne Kraft
Tief in selbe einzudringen,
Daß sie Bildungsblüthen schafft!

Ja, ich soll der Sonne gleichen,
Die erwärmt und Licht gewährt,
Soll den Kleinen Labung reichen,
Die den schwachen Geist ernährt.

Wohl wird manche Wolke trüben
Meiner Herzens-Sonne Licht,
Doch ein Lehrerherz kann lieben,
Bessern nur, doch grollen nicht.

Schmelzen muß des Herzens Rinde,
Von der Liebe Wort erweicht,
Wenn in dem verzog'nen Kinde
Schon das Gift des Lasters schleicht;
Und im Herzen guter Kleinen
Strahlt ja Unschulds-Lust so mild,
Tönt wie Vogelsang aus Hainen,
Glänzt wie Thau auf Blumgefild.

So wenn Lieb' und Frohsinn blühen
In dem trauten Kinderkreis,
Und die Herzen all' erglühen
Von Gebeten fromm und heiß:
Dann gedeiht des Geistes Leben
In der Schule heil'gem Raum,
Dann wird kräftig, frisch sich heben
Auch der Bildung Lebens-Baum.

Freudig will ich d'rum betreten
Dich, du holde Frühlings-Au!
Wo auf geist'gen Blumenbeeten
Ich des Fleißes Früchte schau,
Wo mein Muth kann nimmer sinken,
Wenn auch manche Wunde brennt,
Weil da edle Freuden winken,
Wie kein and'rer Stand sie kennt.

Säen will ich und begießen
Dieses schöne Gartenland,
Daß ihm Blüthen viel entsprießen,
Treu beschützt von Gottes Hand,
Blüthen für das Erden-Leben,
Blumen für die Ewigkeit,
Wo zu krönen unser Streben
Uns ein ew'ger Lenz erfreut.

## Macht des Beispiels.

Seht, wie das kindliche Herz sich erschließet
Jeglichem Wort, das vom Lehrer ertönt!
Seht, wie es freudig die Stunde begrüßet,
Wo gute Lehr' ihm das Leben verschönt!

Aber noch mächtiger dringt zum Gemüthe
Stets des erhabenen Beispieles Macht,
Herrlicher Tugenden liebliche Blüthe
Hat es gar oft schon beglückend gebracht.

Darum, du Bildner der christlichen Jugend!
Willst du die Schüler zum Guten erzieh'n,
Wandle beharrlich die Wege der Tugend,
Wenn auch mit Kampf nur, mit Leiden und Müh'n!

Heiliger Glaub', der nie zittert und wanket,
Zeige dein Thun und verkünd' jedes Wort;
Gleichwie die Rebe am Stabe sich ranket,
Halte dich fest an des Allvaters Hort!

Und an den Glauben, an Hoffnung reihe
Innig und feurig die Liebe sich an —
Thätige Liebe, die täglich auf's Neue,
Gott und den Nächsten erfreuen nur kann!

Dann wird der Glaube, die Hoffnung und Liebe,
Die so lebendig, so herrlich erblüh'n,
Wecken mit Kraft die Nachahmungstriebe,
Die in dem kindlichen Herzen erglüh'n.

Wenn deine Blicke voll Andachtsglut strahlen,
Aufwärts zum Himmel dein Herz sich erhebt, —
Muß nicht im kindlichen Antlitz sich malen
Heilige Lust, die himmelwärts strebt!

Kennst du der Sonne gar wunderbar Walten,
Wie sie entzündet, erwärmt und beglückt!
Was sie bestrahlet, das muß sich entfalten
Reich und voll Schönheit, die Alles entzückt.

So auch bewirkt deines Vorbildes Schimmer
Herrliche Blüthen im Kinder=Gemüth,
Adelt die Herzen und ruht wohl nimmer,
Bis auch der Wille für Tugend erglüht.

Aber wenn Laster dein Thun verunstalten,
Wenn es der Bosheit und Sünde nur fröhnt,
Wird auch das Kinderherz schnell erkalten,
Weil es zu gern nur das Böse gewöhnt.

Mächtig wie Sturmwind und schäumende Wogen
Reißt es dein Beispiel in's Unglück hinab;
Durch dich verlockt und teuflisch betrogen
Findet die Unschuld ein frühzeit'ges Grab.

Darum, ihr Lehrer der Jugend! bedenket
Oft und mit Ernst eures Beispieles Macht,
Sorg't, daß ihr nimmer vom Tugendpfad lenket,
Haltet auf Wort wie auf That strenge Wacht!

Warnungsvoll mag euch das Urtheil vorschweben,
Das einst der Heiland so feierlich sprach:
„Wehe den Menschen, die Aergerniß geben!"
Furchtbar folgt ihnen das Strafgericht nach.

Aber wer liebend die Kleinen erziehet,
Herzen gewinnt durch des Beispiel's Kraft,
Den lohnet Freude, die ewig blühet,
Die schon hienieden Beseligung schafft.

---

## Neun ernst mahnende Stimmen an das Lehrerherz.

Der Stimmen neun hörst, Lehrer! du ertönen,
Sie rufen laut und ernst dir immer zu;
Und soll Erfolg dein mühsam Streben krönen,
So horch mit Eifer dieser Stimmen du!
Die einen tönen aus des Himmels Räumen,
Die andern klingen in dem Erdenthal;
O möcht', zu folgen ihnen, nie versäumen,
Wer auf den Lehrstand lenkt Berufes Wahl!

Die erste Stimme hörest du erschallen
Aus Gottes Mund, der unser Vater heißt;
Sie ruft: „Sei den dir Anvertrauten allen
„Ein Führer, der den Weg des Heil's sie weis't;
„Lehr' sie, die ich erschuf aus lauter Liebe,
„Erkennen mich und lieben allezeit;
„Mich zu verherrlichen lenk' ihre Triebe
„Zum Heil'gen, dem entsprießt die Seligkeit!"

Die zweite Stimm' von Gottes ew'gem Sohne, —
So flehentlich ertönt ihr ernstes Wort:
„Der armen Menschen wegen stieg vom Throne
„Des Himmels ich in diesen Jammer-Ort;
„Mit meinem Herzblut hab' ich diese Kleinen
„Erlös't von Sünde, Tod und ew'gem Schmerz;
„O such' dein Wort und Beispiel zu vereinen,
„Daß schuldlos bleibe ihr so zartes Herz!"

Geist Gottes läßt die dritte Stimm' erklingen:
„Sieh meine Tempel in den Kindern nur,
„Lehr' sie mir Lob- und Preis-Gesänge bringen,
„Richt ihren Blick auf meiner Gnade Spur!
„Bewahre rein, worin ich Heil'ger wohne,
„Verhüte jede, auch die kleinste Sünd',
„Damit zu einem schön geschmückten Throne
„Gewidmet bleibe mir ein jedes Kind!"

Gar lieblich hörst die vierte Stimm' du flehen, —
Des Kindes Engel ruft herzinniglich:
„Lehr' deine Kleinen auf die Winke sehen,
„Die nur zu ihrem Wohl ertheile ich!
„Lehr' beten sie zu mir nach Kinderweise
„Am frühen Morgen und beim Schlafengeh'n;
„Sag' ihnen, daß sie horchen, wenn sich leise —
„Zu schützen sie — erhebt mein warnend Fleh'n!"

Die fünfte Stimm' ertönt von Gottes Reiche,
Die Kirche ist's, die mächtig zu dir spricht:
„Zu bilden aus den Kindern edle Zweige
„Des wahren Weinstock's — das ist deine Pflicht!
„Pfleg' Glaube, Hoffnung, Liebe, Gottvertrauen,
„Erweck' den Durst nach Gottes Gnadenquell';
„Such' eifrig guten Weizen nur zu bauen,
„Das wilde Unkraut aber ferne schnell!"

Die sechste Stimm' ertönt vom Staats=Verbande
Und zeigt dir manche neue Lehrer=Pflicht:
„Entzünd' die Lieb' zum theuren Vaterlande,
„Und sorg', daß Treu' zum König wanket nicht!
„Lehr' deine Schüler eifrig dahin streben,
„Daß sie Gemeinwohl fördern jederzeit
„Und zeigen einst im bürgerlichen Leben
„Die schöne Tugend — Opferwilligkeit!"

Die siebte Stimme schallt aus der Gemeine,
Die dir die Jugendseelen anvertraut:
„Die Sorg' für Zeit und Ewigkeit vereine
„Stets treu und eifrig," rufet sie so laut;
„Lehr' meine Kinder Tugendwege wandeln,
„Führ' sie zur wahren Nächstenliebe hin,
„Lehr' klug und weise, recht und gut sie handeln,
„Daß Seel= und Körper=Wohl gleich schön erblüh'n!"

Und wieder hörst du bittend auch erklingen
Die achte Stimm' vom theuren Eltern=Paar;
„Es ist das Liebste, was wir dir jetzt bringen;
„O reih' es unter die beglückte Schaar,
„Die durch dein Wort so vieles Schöne lernet,
„Die deine Zucht in allem Guten übt,
„Von der dein Sorgen weislich Alles fernet,
„Was die so reine Kinder=Unschuld trübt!"

Und endlich läßt die neunte Stimm' sich hören
Vom Kinde selbst, das händefaltend spricht:
„Beglücke mich mit deinen schönen Lehren,
„Mach' heller meines Geistes schwaches Licht!
„Sei Führer mir zum einzig wahren Heile,
„Das nur im reinen Gottesglauben blüht;
„Geh', Theurer! du voran, und sieh, ich eile
„Dir nach, weil mich zu dir die Liebe zieht!"

„An Tugend noch so arm ist meine Seele,
„O pflanz' mir diese Himmels=Blum' in's Herz!
„Und wenn aus Schwachheit ich je strauchle, fehle,
„So weckt ein Wink von dir der Reue Schmerz.
„Ich kehre um und fleh' zu dir auf's Neue,
„Bleib' liebreich mein Beglücker immerfort,
„Und sieh, ich weiß, mit wahrer Vatertreue
„Geleitest du mich hin zur Himmels=Pfort'!"

Beglückt der Lehrer, der bei seinem Streben
Nie dieser Stimmen ernstes Wort vergißt!
Ja, Heil ihm, wenn der Jugend ganzes Leben
Er durch Erfüllung dieser Pflicht versüßt!
Ihm kann nur Gottes Wohlgefallen blühen,
Ihm wird die Menschheit heißen Dank nur weih'n;
Und lohnt auch irdisch Gut nicht seine Mühen,
So wird doch Himmelslust ihn einst erfreu'n.

---

## Lehrerwürde.

Liebe heißt des Lehrers erste Tugend,
Engelsdienst übt er im Kinder-Kreis;
Hüter ist er für die zarte Jugend,
Reicht nur Wahrheit ihr in edler Weis'.
Ebenbildern Gottes gilt sein Mühen,
Recht und Tugend pflanzt er ihnen ein;
Wirkt, daß sie an Kenntniß reich erblühen
Und des heil'gen Geistes Tempel sei'n.
Eltern zu erleichtern ihre Bürde
Reicht den Kleinen er die Vaterhand.
Dieß ist eines Lehrers hohe Würde,
Eine Ehrenkrone für den ganzen Stand.

---

## Die schöne Kindlichkeit.

Willst du der Bäumchen schönstes sehen,
Das Gottes Engel stets umwehen,
So schau den Baum der Kindlichkeit!
Kein schön'rer kann auf Erden prangen,
Mit edlen Früchten reich behangen,
Zu unsers Herzens hoher Freud'.

Die erste Frucht heißt Trauen, Glauben;
O mög' dieß Kleinod Niemand rauben
Dem frommen, kindlichen Gemüth!
Wie schön ist es, wenn voll Vertrauen
Der Kinder Augen aufwärts schauen
Zum Bildner, der für sie sich müht!

Als zweite Frucht seh' ich die Liebe,
Die freudig ihre edlen Triebe
Den Eltern und dem Lehrer weiht.
Sie will all Jene kindlich ehren,
Die Kinder bilden, schützen, nähren,
Will ihnen zeigen Dankbarkeit.

Die dritte Frucht, die Demuth, strahlet
Mit Himmelsblümchen reich bemalet
So mild vom Kinder-Angesicht.
Vereint mit ihr sproßt im Gemüthe
Gehorsam auch in zarter Blüthe,
Der freudig übt des Schülers Pflicht.

Des Kindes Einfalt, off'nes Wesen,
Die wir in seinen Mienen lesen,
Sind vierte Frucht der Kindlichkeit.
Von Lüg' und Heuchelei so ferne
Sagt es mit Lust die Wahrheit gerne,
Ist redlich stets, voll Offenheit.

Und wieder seh' ich herrlich prangen,
Wie zartes Roth auf Kinder-Wangen,
Die Unschuld und die Frömmigkeit.
Ja sie, die reich die Jugend schmücken
Und Eltern, Lehrer hoch beglücken,
Sind stets der Kinder schönstes Kleid.

Und nun, du letzte Frucht, so zeige
In deinem Schmucke dich am Zweige,
Du, unsers Lebens Hochgewinn!
Was wir mit Mühe kaum erstreben,
Dem Kinde ist es reich gegeben:
Zufriedenheit und froher Sinn.

Erstaunt, gerührt und voll Entzücken
Seh' ich, wie diese Früchte schmücken
Den Baum der schönen Kindlichkeit.
O daß als Lehrer ich auch schone
Die Früchte an des Baumes Krone;
Denn wehe dem, der sie entweiht!

## Gehorsam.

Hört ihr der schlauen Verführer lockende Klänge!
Freiheit und Gleichheit kündet ihr giftiger Mund;
Auktorität und Gesetz, Gehorsam und Strenge
Haben verbannt sie aus ihrem erbärmlichen Bund.

Nimmermehr sollte das Kind im Gehorsam sich üben,
Eigener Wille nur Führer im Leben ihm sein;
Frohsinn und Freude der Kindheit ja nicht zu trüben,
Wirken verderblich, verkehrt sie auf's Jugendherz ein.

Sagt mir, ihr Thoren! wie könnt ihr frevelnd es wagen,
Göttliche Ordnung zu stürzen durch menschliche Macht!
Wißt ihr es nicht, was die heiligen Bücher euch sagen,
Daß solch ein Treiben stets nur Verderben gebracht!

Treuer Gehorsam nur knüpfet die stärk'sten Bande,
Kräftigt die Kirche, den Staat, den Familien-Kreis;
Nur wenn Gehorsam und Treue sich zeigen im Lande,
Herrschet auch Ordnung und Ruh' in beglückender Weis'.

Darum, ihr Lehrer des Volkes! o pflanzet und pfleget
Stets den Gehorsam im heiligen Kindergemüth;
Früh schon, da jung noch die Bäumchen und biegsam, beweget
Kräftig ihr Herz, daß es Lieb' zum Gehorsam durchglüht!

Weiset vor Allem sie hin auf den göttlichen Willen,
Den die Gebote uns deutlich und treu geben kund;
Lehret sie ehren und achten und eifrig erfüllen
Alles, was je nur entstammt des Allheiligen Mund!

Lehret sie wissen, daß göttliche Weisheit und Güte
Leiter, Regierer zum Heil uns auf Erden bestellt!
Ihnen sei immer zu weih'n des Gehorsames Blüthe, —
So spricht das heilige Wort des Erhalters der Welt. —

Habt ihr, Erzieher der Jugend! der kindlichen Seele
Diese erhabenen Wahrheiten tief eingeprägt,
Glaubt mir, daß Achtung des Willens und eurer Befehle
Sich in dem kindlichen Herzen dann immer mehr regt.

Woll't ihr jedoch ein recht freud'ges Gehorchen erzwecken,
O so erstrebet des Zöglings Vertrauen und Lieb'!
Wohlwollen, liebevoll zarte Behandlung — sie wecken
Zuneigung, Hochachtung und noch manch herrlichen Trieb.

Wunderbar wird dann das kindliche Herz hingezogen,
Fühlend des liebenden Lehrers moralische Kraft,
Der, was im Herzen er reiflich und ernstlich erwogen,
Launenfrei, ruhig und ohne Parteilichkeit schafft.

Viel nicht der Regeln bedarf solch ein Mann zum Erziehen,
Nur auf die Uebung des Nöthigsten setzt er sein Ziel,
Wissend, daß schwache Geschöpfe zu Schweres nur fliehen,
Manches vergessen auch, wenn der Befehle zu viel.

Hört es, ihr Bildner der Jugend! und handelt hier weise;
Mäßig und sparsam nur seien Befehl' und Gebot';
Doch was ihr einmal gefordert im kindlichen Kreise,
Dieses erlasset ja nie ohne dringende Noth!

Festigkeit, Gleichheit im Wollen und in Befehlen
Leitet die Kleinen zu treuem Gehorsame an;
Schwäche und Nachsicht verziehet die kindlichen Seelen,
Läßt sie nicht finden die richtige, sichere Bahn.

Seht, wie die Rebe gar fest an dem Stabe sich ranket,
Fühlend, daß stützen und schirmen nur dieser sie kann;
So auch, Erzieher! wenn niemals im Wollen ihr wanket,
Schmiegt sich der kindliche Wille dem eurigen an.

Wenn dann im Gärtchen der Schule die herrliche Tugend
Freud'gen Gehorsams erglänzt in beglückender Pracht, —
Säumet dann nicht und verleihet der fröhlichen Jugend
Worte des Beifalls, der kräftig den Eifer anfacht!

Starrsinn und Trotz aber, wenn sie sich ungescheut zeigen,
Nimmer sich beugend, ob kräftig das Mahnwort auch klingt,
Muß euer strafender Arm um so sich'rer erreichen,
Als vielleicht dadurch die glückliche Heilung gelingt.

Mehr noch als Warnung und Strafe und goldene Lehren
Wirket das Beispiel auf's heitere Jugendherz ein,
Darum soll Gott zu gehorchen, die Obern zu ehren,
Heiliges Streben des eifrigen Lehrers stets sein. —

Manch edler Bildner der Jugend hat so sich gemühet,
Treuen Gehorsam zu pflanzen in's kindliche Herz,
Aber die Frucht, die er sehnend erwartet, sie blühet
Immer nur sparsam, und dieß füllt die Brust ihm mit Schmerz.

Gibt es nicht Eltern, die schonungslos wieder vernichten,
Was er mit Mühe und Schweiß in die Herzen geprägt!
Achtend nicht ihres Berufes so heilige Pflichten
Haben sie Eigensinn, Selbstsucht im Kinde gepflegt.

Darum, ihr Lehrer der Jugend! erstrebet, erringet
Gleiches, vereinigtes Wirken im häuslichen Kreis,
Daß der Gehorsam die ganze Erziehung durchdringet,
Lohnende Früchte sich zeigen in lieblicher Weis'.

Kräftig mit euch sich vereinend steh'n euch zur Seite
Sorgende Priester, die Gleiches zu schaffen sich müh'n;
Muthig, ihr Kämpfer, und frisch d'rum zum heiligen Streite!
Seht ihr die Hoffnung des Sieges ja herrlich erblüh'n.

Ja es gelinget solch edles und heiliges Streben,
Weil es bethauet des Höchsten allgütige Hand,
Die eurem Eifer will Segen und Wirksamkeit geben,
Wenn eure Seele heiß flehet, zum Himmel gewandt.

---

## Das Ehrgefühl.

Ehre ist des Himmels schöne Gabe,
Schmückt den Bettler wie den Königsthron,
Ist das Edelste der ird'schen Habe,
Jeder schönen Tugend würd'ger Lohn.

Sie verleiht uns edle Menschenwürde,
Bringt uns Liebe und manch köstlich Gut,
Sie erleichtert auch die schwerste Bürde,
Gibt uns Thatenkraft und festen Muth.

Soll jedoch das Kind mit kräft'gen Trieben
Streben nach der wahren Ehre Preis,
O so lehr' es kluge Vorsicht üben,
Daß nicht Ehr' es such' in falscher Weis'!

Gleich dem Bächlein, das die Fluren tränket,
Wirkt auf's Kind des Ehrgefühles Kraft,
Doch bei falscher Pflege, sieh, da lenket
Es zum Stolz sich, der Verderben schafft.

Wehe auch, wenn du es gar versäumest
Zu beleben dieses Herzensgut;
Jene Frucht, von der gar oft du träumest —
Sie verdorrt trotz deiner Wacht und Hut!

Weise pflanz' den unschuldsvollen Kleinen
Hohe Achtung für das Gute ein!
Kenntnißlieb' mit Tugendlust zu einen
Muß ihr tägliches Bestreben sein.

Hat ein Kind dann still mit freud'gem Willen
Treu ein gottgefällig Werk vollbracht,
Such' den Wunsch nach Beifall auch zu stillen,
Sei auf mäß'ges, zartes Lob bedacht!

Dann erhebt sich die erfreute Seele,
Fühlt zum Guten neuerwachte Lust,
Und der Vorsatz, daß es nie mehr fehle,
Tauchet kräftig auf in seiner Brust.

Wenn jedoch ein Kind in böser Weise
Uebertritt die heil'ge Schülerpflicht,
Dann, o Lehrer, strafe und verweise,
Nur mit Spott und Schande quäl' es nicht!

Sonst erstirbt des Ehrgefühles Leben,
Und das Herz neigt sich zur Leidenschaft,
Die — verhindernd jedes edle Streben —
Schwächt noch mehr des Kindes Willenskraft.

So wird nun zum Fluche oder Segen
Dieß Gefühl durch eines Lehrers Hand;
Magst du klug, gewissenhaft es pflegen
Auf der Unschuld zartem Ackerland!

Magst du, als ein Beispiel deiner Jugend,
Stets für wahre Ehre heiß erglüh'n,
Daß die Kleinen auch an jeder Tugend
Stets zu Gottes Ehre herrlich blüh'n!

---

## Die elf Buchstaben des Wortes „Fortbildung."

**Fleiß, Opferwilligkeit, Religion, Theilnahme, Berufsliebe, Ideal, Lectüre, Demuth, Umgang, Natur, Gründlichkeit.**

Der Mensch, dem Gottes Hauch den Geist gegeben
Nicht nur für diese kurze Erdenzeit, —
Er fühlt in sich ein hohes, heil'ges Streben,
Ein stetes Ringen nach Vollkommenheit.

So flammet mächtig auch in unsern Seelen
Der kräft'ge Trieb nach Bildung fort und fort,
Und weh' uns, wenn er sollte jemals fehlen!
Denn matt sind dann die Thaten, kalt das Wort.
Doch wie soll ich den heißen Drang nun stillen?
So fragt besorgt das Herz und der Verstand;
Und siehe! lohnend meinen guten Willen
Sind elf der besten Mittel schnell zur Hand.

## Fleiss.

Des ersten Nam' ist „Fleiß," der treulich waltet
Mit Kraft und Muth in jedem Wirkungskreis;
Durch seine Stärke wird gar bald entfaltet
Der Bildung Pracht in wunderbarer Weis'.
Ja Fleiß und Eifer muß der Lehrer üben,
Nach Fortschritt streben ohne Ruh' und Rast,
Und nimmer darf sein Geist sich muthlos trüben,
Wenn Neues er nur schwer und langsam faßt.
Vom frühen Morgen, wenn der Tag erwachet,
Bis spät noch bei der Lampe Dämmerschein
Muß er, vom Bildungs-Eifer angefachet,
Des Geistes Kräfte dem Berufe weih'n.

## Opferwilligkeit.

Und mit dem gold'nen Fleiße eng verbunden
Sei jene edle Opferwilligkeit,
Die der nur reichlich lohnend hat empfunden,
Der sich mit Mannesmuth derselben weiht.
Ja Opfer muß der treue Lehrer bringen,
Wenn er die eig'ne Bildung fördern soll;
Vergnügungssucht muß männlich er bezwingen,
Entsagung üben ernst und würdevoll.
Denn wo die Sinneslust sich Bahn will brechen,
Und schonungslos die edle Zeit verzehrt,
Da wird der Trieb nach Bildung bald sich schwächen
Und geist'ger Rückgang herrschen unverwehrt.

## Religion.

Du Edle, die dem Himmel uns entsprossen,
Erfülle aller Lehrer Herz und Sinn!
Denn nur wo du dein Füllhorn ausgegossen,
Da strahlt der Bildung reichlicher Gewinn.

Nur eitel ist des Menschen Kunst und Wissen,
Wenn sie durchweht nicht deine heil'ge Kraft,
Bei allem Müh'n und Streben wird vermissen
Er ohne dich den Trieb, der Wahres schafft.
Religion ist erster Zweig des Strebens,
Und ohne sie sinkt jedes Menschen Werth;
Nur sie gibt jene heil'ge Kraft des Lebens,
Die wahre Geistesbildung uns gewährt.

## Theilnahme.

Mit Bildungs-Früchten reich und schön behangen
Winkt mancher kräft'ge Baum dem Lehrer zu:
Vereine treuer Brüder; — sie empfangen
So freudig dich; d'rum zeige Theilnahm' du!
Ja weile gern in ihrem schönen Bunde,
Wo man Erziehungskunde treulich pflegt,
Wo auch die Kunst der Tön' in mancher Stunde
Der Freude Hochgefühl in dir erregt.
Und rufen Conferenzen dich, so eile
Dahin mit Lieb' und fröhlichem Gemüth;
Mit Wißbegier, mit Eifer nur verweile
Im Kreis, wo Geist- und Herzveredlung blüht!

## Berufsliebe.

Wie heißt die Flamme, die mit Kraft und Stärke
Des treuen Jugendbildners Herz durchzieht,
Die ihn begeistert stets zum Tagewerke
Und täglich neu verjünget sein Gemüth?
Ihr hehrer Name ist „Berufesliebe;"
Sie ist's, die unsers Geistes Kräfte hebt,
Die wunderbar erwärmt der Bildung Triebe
Und uns, wenn wir ermatten, neu belebt.
Ja Heil dem Lehrer, dessen Brust erglühet
Von dieser Tugend reinem Himmels-Glanz;
Denn reich und herrlich, unverwelklich blühet
Da auch der eignen Bildung Ehrenkranz!

## Ideal.

Wohin, so frag' ich, geht der Bildung Streben?
Was ist das Ziel der regen Thätigkeit?
Ein Ideal muß leuchtend mir vorschweben,
Ein Bild von strahlender Vollkommenheit.

Das Höchste, was Erzieher schmückt und ehret,
Das Beste, was befördert Unterricht,
Das Schönste, was die Kunst der Töne lehret,
Sei zu erreichen meine heil'ge Pflicht.
Entzückt schau ich auf ihn, den laut ich preise,
Und senk' sein Bild in meine Seele ein,
Des Heilands unvergleichlich schöne Weise
Soll erstes Muster, höchstes Ziel mir sein.

## Lectüre.

Was ist's, das unsern Geist vermag zu nähren
Mit frischem Labetrunk und kräft'ger Speis'?
Wo fließt die Quelle schöner Weisheits-Lehren,
Die neu beleben unsern Muth und Fleiß?
Es sind die Werke, deren Geistesblüthen
Den fleiß'gen Leser wonniglich erfreu'n,
Verfaßt von Männern, die sich treu bemühten
Das geist'ge Feld mit Blumen zu bestreu'n.
Da lies mit ernster, heiliger Begierde
Und präg' das Gute deinem Geiste ein!
Die schöne Frucht wird — dir zu reicher Zierde —
Gewinn an Wissen wie an Tugend sein.

## Demuth.

Wer dünkelhaft und stolz will selbst sich heben,
In seinem Wahn sich schon gebildet hält,
Wird nie mit Ernst nach Weiterbildung streben,
Ihn ziert kein Fortschritt im Erziehungsfeld.
Nur wer in Demuth fühlt, was ihm noch fehlet,
Wer selbst sich prüfend alle Mängel sieht,
Der ist mit edler Willens-Kraft gestählet,
Die mächtig ihn zur Geistes-Uebung zieht.
Die Vorzüg', die sein Auge mit Entzücken
Am Bruder schaut, sucht nachzuahmen er;
Und sieh! bald werden ihn auch reichlich schmücken
Die gleichen Blumen in der Bildung Sphär'.

## Umgang.

Und wieder seh' ein Mittel ich erblühen,
Befördernd Geistesbildung schön und reich;
Der Umgang ist's mit Männern, die erglühen
Von Weisheit und von Herzensgüt' zugleich.

In ihrem Kreis such' deinen Geist zu laben
Und zu veredeln deines Herzens Trieb;
Du kehrst zurück, beglückt mit reichen Gaben,
Genährt ist Wißbegier und Tugendlieb'.
Doch niemals kann im Kreise der Gemeinen,
Die Trägheit und Genußsucht nur erfüllt,
Die warme Sonn' der Geistesbildung scheinen,
Weil nied'rer Sinn ihr Antlitz uns verhüllt.

## Natur.

Natur! wie klingt dein Name so erhaben,
Wenn ich in dir des Schöpfers Größe schau!
Wie reich vermagst du meinen Sinn zu laben,
Befördernd meiner Bildung hehren Bau!
Ja mächtig fühlt sich mein Gemüth erhoben
Beim Anblick deiner Wunder, die so schön;
Im Schacht der Erde, wie am Himmel oben
Kann ich des Schöpfers Güt' und Weisheit seh'n.
Recht oft will ich dieß große Buch betrachten,
Das so viel Schönes, Herrliches enthält,
Will aufmerksam auch auf das Kleinste achten,
Was lebt und wohnt in Gottes weiter Welt.

## Gründlichkeit.

Was nützt der Bau, wenn er nicht fest gegründet?
Er stürzt zusammen wohl in kurzer Zeit,
Und was sein schöner Anblick uns verkündet,
War Schein nur, werthlos, ohne Haltbarkeit.
Was nützt es mich, recht Vielerlei zu wissen,
Wenn es nicht in des Geistes Tiefen lebt?
Das Beste — reife Frucht — werd' ich vermissen,
Nach der mein reger Geist so sehr gestrebt.
D'rum was durch Eifer ich will je erringen,
Erfass' mein Geist mit Ernst und Gründlichkeit;
Nur so kann ich die Bildungshöh' erschwingen,
Die treu entspricht der Forderung der Zeit.

* * *

Nimm hin den Kranz, den ich in Lieb' gewunden!
Er mahnt dich ernst und mild an deine Pflicht;
Durch ihn wird wahre Bildung nur gefunden,
Verjüngt das Herz, genährt des Geistes Licht.

Ja nimm ihn, um dein Haupt damit zu schmücken;
Erhalt' ihn frisch in deiner Schüler Kreis,
Die achtungsvoll auf ihren Lehrer blicken,
Wenn zieret ihn der Bildung Ehren=Preis.
Wie mächtig muß das Wort zur Seele dringen,
Wenn es ein Mann voll Güt' und Weisheit spricht!
Da muß mit Gott Erziehung wohl gelingen
Und segenreich gedeih'n der Unterricht.

---

## Macht der Liebe.

Mühvoll ist des Lehrers Walten,
Sauer wird des Wirkens Schweiß;
D'rum darf nie die Lieb' erkalten,
Dann wird leicht mir Arbeitsfleiß.
Ja, der Liebe heil'ge Macht
Hat gar oft mir Kraft gebracht.

Wenn der Kinder weiche Seelen
Einen Blick der Liebe seh'n,
Jener Lieb', die auch beim Fehlen
Mild der Nachsicht Hauch läßt weh'n,
Dann ergreift der Reueschmerz
Schnell des Zöglings weiches Herz.

Ja es muß der Wille brechen,
Der zum Bösen sich geneigt,
Jede Lust zur Sünd' sich schwächen,
Wo der Liebe Macht sich zeigt.
Herzen, die noch rauh und hart,
Mildert sie auf edle Art.

Liebe sieht in froher Jugend
Junge Stämmchen, weich und zart,
Pfropft darauf manch schöne Tugend,
Kenntnisse verschied'ner Art,
Und ist froh und hochentzückt,
Wenn sie auch nicht Lohn erblickt.

Liebe gleicht der schönen Sonne,
Die verbreitet Wärm' und Licht,
Sie erfüllt das Herz mit Wonne
Und belebt den Unterricht.
Nur wo Lieb' den Lehrer kränzt,
Auch des Kindes Liebe glänzt.

Gegenliebe aber streuet
Blumen auf den Lehrerpfad,
Sie ist's, die da frisch erneuet
Kraft und Muth zu edler That.
Reich muß Bildung da gedeih'n,
Wo die Schüler Liebe weih'n.

D'rum, du edle Gottespflanze!
Komm', entflamme mein Gemüth,
Und bestrahl' mit deinem Glanze
Auch das Herz, wo Unschuld blüht.
Wirke fort mit Wunderkraft,
Die der Schule Segen schafft!

## Würde des Kindes.

Welch hohe Würde ist dem Kind gegeben!
Der Hauch des Herrn schenkt' ihm Unsterblichkeit;
Verstand, Vernunft und freier Wille leben
In seinem Geist noch rein und unentweiht.

Erkauft um Christi Blut, befreit von Sünden,
Geheiligt durch des Geistes Wunderkraft,
Kann es mit Muth sein Himmelsglück sich gründen,
Wenn treu es Böses flieht und Gutes schafft.

Ein reich Gefäß ist es der Tugendblüthen,
Die kräftig noch, vom Reife unversehrt,
Der edlen Hoffnungsfreuden viele bieten,
Wenn je Verführung treu wird abgewehrt.

Der fromme Glaub', die Hoffnung, Liebe, —
Sie füllen zart das weiche Herzchen aus;
Der Kinder-Unschuld und des Frohsinns Triebe
Vereinen sich zum schönsten Blumenstrauß.

Der Stolz des Vaters, wie der Mutter Freude —
Ist es ein Kleinod im Familien-Kreis,
Und trotz der Mühe und so manchem Leide
Liebt es das Eltern-Paar doch treu und heiß.

Ein Pflänzchen, das im großen Himmelsgarten
Einst prangen soll als fruchtbelad'ner Baum,
Ist jedes Kind, das wir treu pflegen, warten
In unsers Jugendgartens heil'gem Raum.

Der Zucht und Lehre wichtig ernstes Streben
Ergreifet schnell und tief des Kindes Brust;
Denn seiner Seele zartes, junges Leben
Ist ja empfänglich, nimmt die Gab' mit Lust.

Drum prüfe jeder Jugendbildner strenge,
Ob sein Beginnen Recht und Wahrheit schmück'!
Wie leicht sonst tönen seine falschen Klänge
Als Wiederhall vom Zögling einst zurück!

Ein Kind jedoch, das fromm und weis' erzogen —
Es wird zum Segen für die ganze Welt,
Weil es als Mann des Lasters wilde Wogen
Bekämpft mit Muth als wahrer Tugend-Held.

So schenk' mir, holdes Kind! nun dein Vertrauen,
Du, dessen Engel steht vor Gottes Thron;
Auf deine Würde will ich immer schauen,
Erwägend, was da spricht des Höchsten Sohn:

„O laßt die Kleinen zu mir kommen!
„Denn sehet, ihrer ist das Himmelreich;
„Und habt ihr Ein's der Kleinen aufgenommen,
„So habt ihr's mir gethan, der lohnet reich!"

„Auch sag' ich euch, wenn ihr nicht strebt zu werden
„Wie diese Kinder, unschuldsvoll und rein,
„So schmückt nicht Heiligkeit euch hier auf Erden
„Und jenseits nicht der Sel'gen Himmels-Schein!"

Dann rief er warnend: „Aergert nicht die Kleinen!
„Denn wehe dem, der frevelnd Solches thut!
„Sein Dasein müßt' er schmerzlich nur beweinen,
„Ja besser wär's, ihn deckt' des Meeres Fluth!"

So sprach ein Gott, der Kindes-Würd' zu ehren
Einst selbst als armes Kind zur Erde kam,
Und der, Verderben davon abzuwehren,
In seinen mächt'gen Schutz die Kleinen nahm!

Ihr Lehrer all', vernehmt die ernsten Worte,
Verletzet nie die Würd' der Kindlichkeit!
Zu ihrem Heil nur und zu ihrem Horte
Sei freudig eure ganze Kraft geweiht!

## Thautröpflein im Garten der Schule.

Kennst du die Tröpflein, den stärkenden Thau,
Der so erfrischt und erquickt die Au?
Schwächliche Pflänzchen, Kinder, so zart,
Blühen daselbst auf verschiedene Art.
Alle bedürfen der Nahrung und Pflege,
Daß ihre Kraft sich entwickle und rege.

Glänzende Tröpflein, sie fallen herab,
Herrlich erfrischend als köstliche Gab';
Christliche Lehren sind's, kräftig und schön,
Die uns der Heiland aus himmlischen Höh'n,
Menschen zum Troste gar freundlich bescherte,
Kraft und Erquickung uns Allen gewährte.

Ja, dieß dem Himmel entsprossene Wort
Wird uns zum Heile, zum treuesten Hort,
Ist auch für Kleine ein Thau, der voll Kraft
Wärme und Leben der Seele verschafft,
Daß reiche Zweige der Kenntniß und Tugend
Herrlich erstrahlen im Kreise der Jugend.

Wenn du, o Lehrer! — so sehr du dich müh'st,
Dornen statt Blumen am Bildungszweig' siehst, —
Flehe zum Herrn dann mit heiliger Glut,
Fasse auf's Neue dir Unterrichts-Muth:
Schön wird Gebet dann die Zweige bethauen,
Lohnend mit Früchten dein christlich Vertrauen.

Trocken erscheint oft dem Schüler das Wort,
Das ihm ertönet am Unterrichts-Ort;
Netz' mit dem Thau der Ermunt'rung das Kind,
Daß es am Lernen nur Freude empfind',
Daß es mit Treue, mit kindlichem Fleiße
Ueb' seine Pflicht in erfreulicher Weise!

Gibst du zum Lohn dann mit freundlichem Mund
Beifall und Lob solchem Zöglinge kund,
Siehe, dann wird er so wonnig entzückt;
Lob ist ja Thau, der gar lieblich beglückt.
Neugestärkt wird jetzt sein Eifer erwachen,
Täglich sich mühend, dir Freude zu machen.

So wenn er redlich, was Pflicht ist, gethan,
Gönn' ihm auch Ruh' auf des Unterrichts Bahn!
Schüler, die streng sich mit Eifer geübt,
Fordern Erholung, die Kräftigung gibt,
Gleichend dem Thau auf dem Blumen-Gefilde,
Den da gespendet des Ewigen Milde.

Willst du dann, Lehrer! für dich auch noch seh'n
Thautröpflein, fallend aus geistigen Höh'n,
Schau deines Herzens tiefinnersten Schacht —
Da wenn das Zeugniß der Treue dir lacht,
Bleibst du bethaut auf des Lehramtes Wegen
Zeitlich und ewig mit göttlichem Segen.

---

## Ein Alphabet für Lehrer.

Was im Alphabet ich euch will geben —
Blumen sind's für euer Lehrerleben;
Pflegt mit Treue sie, gewissenhaft,
Daß auch Frucht erzielt des Wirkens Kraft!

**Anstand,** jedes biedern Mannes Zierde,
Wahret auch des Jugendlehrers Würde,
Bringt ihm Achtung, Ehre und Vertrau'n
Derer, die sein edles Wirken schau'n.

**Beispiel** ist er seiner lieben Jugend,
Muster ihr in Fleiß und jeder Tugend,
Wissend, daß des Beispiels hohe Kraft
Lieb' und Lust zu guten Thaten schafft.

Sein **Charakter,** fest und männlich, beuget
Nimmer sich; in jeder Lage zeiget
Consequenz er und Beharrlichkeit,
Seinen Pflichten folgend jederzeit.

**Demuth,** holde Blum' aus Himmelsauen,
Eig'ner Kraft läßt nimmer sie vertrauen,
Schweigt bescheiden von dem eig'nen Werth;
Gott ist's, den ein solcher Lehrer ehrt.

**Eifer** heißt die Tugend, die im Lehren
Und Erziehen sich will selbst verzehren,
Die mit Fleiß, mit Unermüdlichkeit
Ganz der Sorg' für Jugendwohl sich weiht.

**Frohsinn,** du, der in dem Schülerkreise
Muth und Freude weckt in schöner Weise,
Weiche nie aus des Erziehers Brust,
Förd're Thätigkeit und Tugendlust!

Viel **Geduld** bedarf des Lehramts Walten,
Sanften Gleichmuth muß der Mann behalten,
Der die Last der Kinderschwächen trägt
Und voll Sorgen Zucht und Ordnung pflegt.

**Herzensgüte,** wie die Mutter übet,
Sanftmuth, die kein Schein von Härte trübet,
Strahle aus des Lehrers mildem Blick,
Mehrend seiner zarten Jugend Glück.

**Intelligenz** sei jedem Lehrer eigen,
Einsichtsvoll und kenntnißreich muß zeigen
Sich sein Geist nach jeder Richtung hin;
Dann sind Ehr' und Achtung sein Gewinn.

**Klugheit** wird sein Reden zieren,
Klugheit seine Handlungen regieren,
Sie, die ihm die besten Mittel zeigt,
Daß er glücklich seinen Zweck erreicht.

**Liebe,** heil'ge Flamme, lod're helle
In des Lehrers Herz, ja freudig schwelle
Seine Brust, daß er mit Vatertreu'
Ein Beglücker seiner Schüler sei!

**Mässigung** im Lohnen, Strafen, Lehren,
Mäßigung im Fordern darf entbehren
Nie des Jugendbildners Strebsamkeit;
Schrankenlose Willkür schafft nur Leid.

**Nachsicht,** — sie erfleht das Herz der Kleinen,
Die, wenn fehlen sie, es bös nicht meinen;
Schonung d'rum und Langmuth nicht gespart,
Stets sei Milde mit dem Ernst gepaart!

**Ordnungsliebe** nützt auf manche Weise;
Uebe pünktlich sie mit allem Fleiße!
Lohnender Gewinn an gold'ner Zeit
Ist die Frucht, die sicher sie verleiht.

**Patriotismus,** Ast am Baum' der Tugend,
Ziere stets den Bildner deutscher Jugend,
Daß durch seines Beispiels heil'ge Macht
Lieb' zu Fürst und Vaterland erwacht!

**Quintessenz** der Regeln zum Erziehen
Bleibt — soll nicht vergebens sein dein Mühen —
Jenes gold'ne Wort, so schön und wahr:
„Bilde Geist und Herz der Jugendschaar!"

**Religiosität** muß dich durchglühen,
Glaube, Gottesfurcht in dir erblühen,
Dein Gebet der Kinder Herz erbau'n,
Fromm und rein dein Geist zum Himmel schau'n!

**Sittlichkeit,** der Glaubenskraft entsprossen,
Schmücke dich, von Himmelsglanz umflossen,
Schön als Tugendkranz in voller Pracht!
Sie nur stählet der Erziehung Macht.

**Treue** in der Pflichterfüllung ziere
Jedes Lehrerherz; mit ihr vollführe
Er genau, was sein Beruf gebeut,
Wirkend Gott zu lieb mit Freudigkeit.

**Unparteilichkeit,** die immer wandelt
Pfade der Gerechtigkeit, sie handelt
Weise, neigt mit gleichem Liebessinn
Freudig sich zu allen Kindern hin.

Nur **Vertrauen auf den Herrn** gibt Stärke,
Muth und hohe Kraft zu jedem Werke,
Darum bau', wenn bange Sorg' dich drückt,
Auf des Höchsten Hilf', die reich beglückt!

**Wachsamkeit,** der heil'gen Engel Tugend,
Sei auch Schmuck des Führers zarter Jugend,
Daß er rein sich selbst vor Sünd' bewahr',
Und beschütz' die frohe Kinderschaar!

**X** steht oft als Zeichen für die Frage;
Mahnend spricht es zu mir Tag' für Tage:
„Frage, forsche, denke stets daran,
„Wie man klüger, besser werden kann!"

**Y**, im Deutschen jetzt zwar zu entbehren,
Steht im Alphabet noch, uns zu lehren:
„Wirf das Alte ja nicht ganz von dir,
„Neues gibt oft nicht Ersatz dafür!"

Durch **Zusammenwirken** der Faktoren,
Die zur Jugendbildung auserkoren,
Prägt des Guten Eindruck tief sich ein,
Muß ein unvertilgbar fester sein.

Theure Freund' und Brüder! nehmt in Liebe
Diesen Ausdruck meiner Herzenstriebe,
Schmücken soll uns solch ein Tugendkranz,
Dann erstrahlt der Früchte reicher Glanz.

---

## Ein Bild des Lehrer-Eifers.

Soll lohnender Erfolg dein Lehren krönen,
So wirk' mit Wärme, unermüdet treu;
Dem Feuer gleich, das die Natur belebet,
Erstrahl' des Eifers Flamme täglich neu!
Nur wo das Feuer, wo das Licht erglänzet,
Erkennt das Aug' die Gegenstände klar;
So kannst auch du durch klares Wort erhellen
Den Geist der dir vertrauten Kinderschaar.
Und gleich des Feuers Macht, die Wärme schaffet,
Dring auch dein Wort, dein Beispiel tief hinein
In's kindliche Gemüth, wo noch so herrlich
Erglänzt der Unschuld zarter Himmelsschein.
Ja deiner wahren Liebe Funken senke
Hinein in diese Seelen, weich und rein;
Gewiß, sie zünden schnell, und wahrhaft fruchtbar
Wird dann dein Wort, dein edles Wirken sein.

Wohl schlummert auch, von Eltern selbst verschuldet,
Des Guten Keim in manchem Kind noch tief;
Doch zage nicht, es lohnt die Freude doppelt,
Wenn ihn dein Feuer-Wort in's Leben rief.

Und sollte auch des Zöglings Herz wie Eisen
In Unfleiß, Bosheit ganz verhärtet sein,
Ermatte nicht, das Feuer, dir entströmend,
Es schmelzt durch seine Kraft Metall und Stein.
Mag auch der Schuld'ge herben Schmerz empfinden
Vom Funken, der der weisen Zucht entsprang;
O laß, Erzieher! dich nicht blenden, täuschen; —
Nur Läuterung erzielt ja reinen Klang.
Doch darf dieß Feu'r nicht ohne Schranken walten,
Daß es nicht Funken allzerstörend sprüht;
Des Zornes Flamm' erdrück' mit festem Willen!
Er knicket schonungslos die Hoffnungsblüth'.

Mit Liebesglut muß stets dein Ernst sich paaren,
Dann wirkst gedeihlich du im Kinderkreis;
Denn wo Erzieher Mittelstraßen wandeln,
Da glänzt der Tugend und des Wissens Preis;
Zwar bist du Mensch auch, schwach und wankend,
Nicht immer strahlt in dir des Eifers Glut;
Der Hindernisse viele, feindlich wirkend,
Sie schwächen dich und deinen Lehrer-Muth.
Ein Blick nach oben aber bringt dir Stärke
Aus jener ew'gen Lichtes-Quell' herab,
Woher einst Jesus seinen treuen Jüngern
Des Geistes Kraft in Feuerzungen gab.
Ja aufwärts muß dein Herz oft schauen,
Sich betend schwingen hin zu lichten Höh'n,
Daß Nahrung spende deinem Feuer-Eifer
Der güt'ge Gott auf demuthsvolles Fleh'n.

O welch ein herrlich Bild erscheint im Lehrer,
Wenn so geschmückt er vor den Kleinen steht,
Wenn er als Tugendbeispiel Allen leuchtet,
Und Klarheit seinen Unterricht durchweht!
Die Wärme, die sein edles Herz erfüllet,
Sie strahlt auch aus der Kinder Angesicht,
Und reich muß die Erziehungsfrucht da prangen,
Wo Pflanz' und Gärtner trinken Wärm' und Licht.
Und frägst du noch nach jenem sichern Zeichen,
Woran den wahren Eifer man erkennt,
So schau nur forschend wieder auf das Feuer,
Das flammend stets und leuchtend aufwärts brennt.

Ja aufwärts auch muß stets dein Eifer streben,
Zu Licht und Wahrheit führ' die Jugendschaar;
Nur dann bist du ein würd'ger Kinder-Lehrer,
Nur dann ein Jugend-Bildner treu und wahr!

---

## Sieben Blümchen der Freude für den Bildner der Jugend.

Im freundlichen Garten der Schule — da blühen
Der Freuden so manche, gar lieblich und schön,
Die reichlich versüßen des Unterrichts Mühen,
Das Lehrerherz hebend zu sonnigen Höh'n.
Wer deutlich sie fühlet, erquickend und rein,
Dem kann die Erziehung nur Herzenslust sein.

Die erste der Freuden entsprießet beglückend
Der Würde des Lehramts, so heilig und hehr;
Erziehung — ein Engelsgeschäft — wie entzückend
Für den, der begeisternd durch gründliche Lehr',
Durch Beispiel und Zucht die Kleinen erfreut,
Mit Blumen des Glück's ihre Pfade bestreut!

Und wer sind die Kleinen, die stets ihn umgeben?
Die Lieblinge Gottes, voll Unschuld, voll Lust;
Von Falschheit und Trug noch so fern zielt ihr Streben
Nach dem, was erfreuet des Wohlthäters Brust.
Im Kreise der Jugend — da weicht jeder Schmerz,
Weil trauliche Liebe erquicket mein Herz.

Da greif' ich hinein in die innersten Falten
Des Geistes und forsche mit weislichem Sinn,
Welch Triebe und Kräfte da wunderbar walten,
Um sie zu benützen zu reichem Gewinn;
Und wahrlich, wie viele der Freuden verschafft
Das kluge Durchforschen der geistigen Kraft!

Ersprießt dann dem Wirken, das treu ich vollbringe,
Auch lohnende Frucht, die die Jugendschaar ziert;
Gelang ich zum Ziele, nach dem ich heiß ringe,
So fühl' ich erneut mich von Freude gerührt;
Denn Fortschritt der Schüler in Tugend und Fleiß
Erfreuen den Lehrer in herrlicher Weis'.

Und seh' ich die Blume des Dank's sich entfalten
Im Herzen der Eltern, in kindlicher Brust,
Wird freundlich erkannt mein Bemühen und Walten,
So fühl' ich im Herzen gesteigerte Lust.
Ja Worte des Dankes sind Röschen gleich,
Verschönend den Pfad, der an Dornen so reich.

Wer weihet mit Treu' dem Berufe sein Leben,
Wer übt unermüdet, was Pflicht ihm gebeut,
Und fühlt nicht im Innern ein freudiges Beben,
Das ihm sein Gewissen beglückend verleiht!
Wohl schmeichelt das Lob und reizet die Ehr',
Doch lohnt das Bewußtsein der Treue noch mehr.

Gar herrlich mit diesem Gefühle verbunden,
Erstrahlt mir der Hoffnung so freundlicher Stern,
Es winken mir Kränze, von Engeln gewunden,
Es glänzen mir Kronen, gespendet vom Herrn,
Die er dort dem würdigen Lehrer beschert,
Wo Wonne und Himmelslust ewiglich währt!

So, theuerste Brüder! laßt uns betrachten
Den schweren Beruf, der so oft wird verkannt!
Laßt uns auf Bedrücker und Spötter nicht achten,
Wenn nur unser Herz bleibt von Eifer entbrannt!
Der Biedermann wird uns mit Achtung erfreu'n,
Der Gute mit Ehr' uns're Pfade bestreu'n.

Ja, seht ihr das hehre, gewaltige Regen?
Sind Lehrer und Schule nicht Fragen der Zeit?
D'rum muthig der bessern Zukunft entgegen,
Als furchtlose Kämpfer zieht freudig zum Streit!
Doch kämpfet mit Gott nach christlicher Weis'!
Dann krönt euch des Sieg's unverwelklicher Preis.

---

## Das Lehrer-Herz.

Wer ist's, der in der Schule heil'gen Räumen
Entzündet hell der Lebens-Sonne Glut?
Wer ist es, der das Kind aus seinen Träumen
Zur Wahrheit führet und zum Tugend-Muth?

Es ist ein Herz, das warm voll heil'ger Liebe
In jeder treuen Lehrer=Brust sich regt,
Und ohne Rast mit jedem seiner Triebe
Den Grund zum wahren Wohl der Jugend legt.

Seht ihr es schimmern, dieses Herz voll Sorgen,
Im Strahlenglanze wie ein Edelstein!
Hört ihr es schlagen laut vom frühen Morgen,
Bis niedersinkt der Abend=Dämmerschein!

Und drückt es oft auch Gram und heißes Bangen,
Weil mancher Feind ihm frech entgegenstrebt,
So wächs't doch täglich stets noch sein Verlangen
Nach dem, was Kindeswohl und Bildung hebt.

Ja nimmer wird die Herzens=Lieb' sich schwächen,
Die für die theure Kinderschaar entbrennt;
Berufes=Treu' kann nie ein Lehrer brechen,
So lang ein solches Herz er sein noch nennt.

Der Mutter gleich, voll Milde und Erbarmen,
Erfaßt er freundlich seines Zöglings Hand,
Daß dessen Herz am sein'gen mög' erwarmen,
Daß fester noch sich knüpf' der Liebe Band.

Und wahrlich, wo die Liebe kräftig waltet,
Wo sie verzeihend milde Nachsicht übt,
Da herrscht ein Leben, himmlisch schön gestaltet,
Da wohnen Lust und Freude ungetrübt.

Doch will das Kind den Pfad des Bösen wandeln,
Verschmähend schnöd des Führers Warnungswort,
Da treibt's das Lehrer=Herz zu strengerm Handeln,
Es wird dem Schwachen starker Schirm und Hort.

Der Vater=Ernst erscheint nun in den Blicken,
Mit Kraft ergreift er des Verirrten Hand,
Um gleich im jungen Keime zu ersticken
Des wilden Lasters furchtbar mächt'gen Brand.

Und wenn die Rettung glücklich ihm gelungen,
Wie freudig schlägt dieß Herz dann in der Brust!
Die düstern Klagetön' — sie sind verklungen,
Verwandelnd lieblich sich in reine Lust.

Ja, Lehrerherz! wie wunderbar geschaffen
Bist du von deines güt'gen Schöpfers Hand!
Wie allumfassend, ohne zu erschlaffen,
Ist deine Lieb' den Kleinen zugewandt!

Des Heilands Bild erscheint vor deinen Blicken,
Sein hehres Beispiel zieht dich lieblich an,
Du ruhest nimmer, reich die Jugend zu beglücken,
Du schmück'st mit Freuden ihre Lebens-Bahn.

Und sollte auch nicht ird'scher Lohn dich kränzen,
Du wankest nicht in deiner heil'gen Pflicht;
Dein Glaube, deine Hoffnung, Liebe glänzen
Als Sieges-Kronen einst im Himmels-Licht!

---

## Eine bittere Klage.

Die Jahre flieh'n im Zeitenstrome,
Mit ihnen Leid und hohe Lust;
Wohl dem, der Edles nur erstrebte!
Des Friedens Glück füllt seine Brust.
Doch wie — hab' ich nicht treu gerungen
Nach Wahrheit und nach Bieder-Sinn?
Warum wohl winkt nicht hochbeglückend
Mir solch ein lohnender Gewinn?

So fragt' ich nach des Tages Mühen
Gar oft mein sorgend Lehrer-Herz,
Das Pflicht-Erfüllung freudig übte
Und dennoch fühlt man herben Schmerz.
Was ist's nun, das mich schuldlos quälet,
Verwundet mich mit kalter Hand? —
Die Leiden sind's, die mächt'gen Druckes
Noch ruhen auf dem Lehrer-Stand.

Hat auch nicht jedes mich betroffen,
So schmerzt mich doch des Bruders Loos,
Der tiefgebeugt ein Dasein fristet,
An Müh' so reich, doch freudenlos.

Vom Herrn mit Kindern reich gesegnet
Verrinnt so schnell der karge Lohn,
Der Mangel wächs't zur Riesengröße,
Und Hunger quält die Kleinen schon.

Da bietet sich dem Hartbedrängten
Zur Rettung wohl ein Mittel an,
Und ob die Kraft zur Jugendbildung
Auch fordert stets den ganzen Mann —
Es zwingt ihn doch, die Kraft zu theilen
Und sich, wenn auch vom Lehren müd,
Mit Eifer nochmal anzustrengen,
Wenn ihm nur Lohn=Erhöhung blüht.

Doch wer besitzt die Wunder=Quelle,
Die Uebermaß von Kraft enthält?
Muß nicht der so durch Müh' Geschwächte
Zu früh oft scheiden aus der Welt!
Zu früh, ach! für die theuren Seinen,
Die händeringend ihn umsteh'n,
Und aus des Herzens tiefstem Grunde
Für seine Rettung aufwärts fleh'n.

Ja, flehe, Mutter mit den Kleinen,
Daß nicht als Wittwe, Waisen ihr
Das Loos erfahrt, das traurig ernste,
Das längst mit Schmerz beklagen wir!
Da drückt euch bange Nahrungssorge;
Denn kalt ist vieler Menschen Herz;
Gefühllos seid ihr abgewiesen,
Sie lindern nicht der Armuth Schmerz!

Wie lang noch soll der Zustand dauern,
Der himmelschreiend elend ist? —
So lang, bis man gerecht und billig
Des Lehrstand's edles Wirken mißt.
Und daß dieß bald und treu geschehe,
Vereint euch, Brüder! nah und fern,
Daß bald in vollem Glanz erscheine
Der Zukunft schön'rer Hoffnungs=Stern.

## Erhebet Euch!

Erhebet Euch! — so ruf' ich Jenen zu voll Liebe,
Die wohl das Lehramt als Beruf erwählt,
Doch wenig fühlen von dem heil'gen Triebe
Des Eifers, der die Bildungs-Kräfte stählt.
Verlaßt das Grab der Kälte, laßt erglänzen
Des Feuer-Eifers wunderbare Glut,
Der Müh und Arbeit lohnt mit reichen Kränzen
Und treu der Jugend schafft, was wahr und gut!

Erhebet Euch! — so fleh' ich an die Schwachen,
Die strenge Zucht zu üben nicht versteh'n,
Die statt das Kind zu leiten, zu bewachen,
Es sorglos lassen böse Wege geh'n.
So wachet auf denn und verbindet weise
Auch Vaterstrenge mit der Mutterlieb'!
Nur dann bringt Frucht das Wort im Kinderkreise,
Nur dann erstarkt der Tugend heil'ger Trieb.

Erhebet Euch! — so klingen ernste Worte,
An Jene von gemeiner Denkungsweis',
An Kriecher, Schmeichler und dergleichen Sorte,
Die Schande ernten als verdienten Preis.
Legt ab, was Euch entwürdigt, was Euch schändet,
Gerad und offen, männlich zeiget Euch!
Dem Anstand, Edelsinn nur wird gespendet
Vertrauen, Achtung, Ehr' und Lieb' zugleich.

Erhebet Euch! — so möcht' ich drohend mahnen
Die Tiefverirrten, die mit schnöder Lust
Sich frei bewegen auf des Lasters Bahnen,
Erstickend Gottes Stimm' in ihrer Brust.
Verlaßt den Weg der Sünde; denn es ahmen
Die Euch Vertrauten sonst das Böse nach;
Verloren ist des Wortes guter Samen,
Wenn ihm das Beispiel hält nicht treu die Wag'!

Erhebet Euch, Ihr Stümper in Methode!
Mechanisch nur betreibt Ihr Unterricht,
Bedroht des Geistes Kräfte mit dem Tode
Und gebt ihm Finsterniß, doch niemals Licht.

Lebendig laßt der Bildung Wort ertönen,
Es dringe tief in's geist'ge Leben ein
Und weck' die Kraft, zu streben nach dem Schönen,
Nach Tugend, nach der Wahrheit Edelstein!

Erhebet Euch! — so ruft mit Ernst und Güte
Des lieben Gottes heiligstes Gebot;
Zu ihm empor steig Eurer Andacht Blüthe,
Daß Kraft er spend' und lind're jede Noth.
Am frühen Morgen, in der Abendstunde,
Wie vor und nach des Unterrichtes Zeit
Erhebet christlich Euch mit Herz und Munde,
Und danket, flehet mit Beharrlichkeit!

Erhebet Euch! — so ruf' ich noch voll Würde;
Erkämpft, was unserm Stande Heil gewährt,
Daß nimmer drück' der schwersten Sorgen Bürde
Das Herz, das treu den Geist der Jugend nährt!
Doch wollt Ihr mit Erfolg Euch wahrhaft heben,
So thut, was hier gesagt, mit Mannes-Muth;
Was Ihr erstrebt — gewiß wird es gegeben
Als edlen Wirkens wohlverdientes Gut!

# II.

# Gelegenheits-Gedichte.

## Nachruf

treuer Bayerherzen an den Höchstseligen König

## Maximilian II.

und

## Worte der Huldigung an

Allerhöchstdessen erhabenen Sohn, König

# Ludwig II.

Eine Liebesgabe des bayerischen Lehrerstandes.
(10. März 1864.)

Was trau'rst du, Bayern! tief und bange?
Welch Gram erfüllt dein treues Herz?
Was sagt die Thrän' auf deiner Wange,
Die ausgepreßt der tiefste Schmerz?
O frage nicht; es ist von uns geschieden
Ein theurer Vater, weis' und gut;
Ein König ging zum ew'gen Frieden,
Der uns geliebt voll heißer Glut.

Und ob auch tausend Herzen flehten
Um Rettung aus des Todes Hand,
Vergebens war das heiße Beten, —
Es riß des Lebens zartes Band.
Ja, traure, Bayern! weine, klage
Um Ihn, der dich so hoch beglückt,
Der alle Seine Lebenstage
Mit Sorg' für Völkerwohl geschmückt.

Und Deutschland, du, in Trauer hülle
Bei diesem Schlag dich schweigend ein!
Ein Fürst verblich, Deß hoher Wille
Gestrebt, sich deiner Größ' zu weih'n.
Das deutsche Recht zu wahren, mühte
Sein Geist selbst leidend sich noch ab;
Im Ringen nach des Reiches Blüthe
Umschlang Ihn schonungslos das Grab.

Warum, o Tod, hast du genommen
Der Völker Hort im deutschen Reich,
Warum geraubt den Edlen, Frommen,
Den starken Ast an deutscher Eich'?
So fragen wir in Schmerz versunken
Und starren hin auf's off'ne Grab;
Und sieh, es glänzt ein Hoffnungs-Funken,
Des Himmels freundlich milde Gab'!

Denn also spricht der Herr der Welten:
„Was zürnst du, schwacher Erdensohn,
„Daß ich, Sein Wirken zu vergelten,
„Den König rief an meinen Thron!
„Er war zu edel für die Erde,
„Zu gut Sein Herz für irdisch Sein;
„Ihn, Der in Sorg' sich selbst verzehrte,
„Vermag zu lohnen ich allein."

„Ja, wer wie Er das Recht beschützet,
„Mit Seinem Volk in Frieden lebt,
„Die Kunst und Tugend mächtig stützet,
„Den Flor der Wissenschaft erstrebt:
„Der gehe ein in meinen Frieden,
„Wo herrschen Wahrheit, Recht und Licht,
„Wo Seligkeit dem Geist beschieden,
„Der ewig schaut mein Angesicht!"

„Da mag Sein Geist nun frei umschweben
„Das große deutsche Vaterland,
„Sein Recht beschirmen, Frieden geben
„Geheimnißvoll mit starker Hand!
„Und freundlich auf den Sohn hernieder
„Schaut Er voll Lieb' und Vatertreu',
„Und segnet reich und segnet wieder
„Des Sohnes Walten täglich neu!"

„Daß Kraft Ihm werd' zu jedem Werke,
„Er muthig gehe stets voran,
„Und treu vollführ' mit Weisheit, Stärke,
„Was einst der Vater frisch begann."
Und nun, Verklärter! sieh, wir weihen
Dir Dankes-Blüthen, Liebesglut;
Du strebtest ja, uns zu erfreuen
Mit Friedensglück und Freiheits-Gut.

Ganz Bayern weint des Dankes Zähren
Für Dich, das beste Fürstenherz,
Und uns're Lieb' und Treu', sie ehren
Dich mehr, als kalt Gestein und Erz.
Und wie wir Dich so hoch verehren,
So huldigen wir Deinem Sohn,
Dem würd'gen Erben auf dem hehren,
Von Ruhm umfloss'nen Königsthron!

Ja, Dir, o Ludwig! glüh'n die Herzen
In Bayern's reich beglückten Gau'n,
Dir schwören Treu' in Freud' und Schmerzen
Wir All', die Deiner Huld vertrau'n.
Denn hoch wirst Du Dein Volk beglücken,
Wie es Dein liebend Herz gebeut,
Des Vaters Erbe wird Dich schmücken,
Die Perle der Gerechtigkeit.

Verfassungstreu willst Du regieren,
So lautete Dein Eides-Schwur,
Das Bayernvolk zur Wohlfahrt führen,
Es lieben und erfreuen nur,
Und Deutschlands Größe treu erstreben, —
So hast Du feierlich gelobt;
Und wahrlich, wer kann Bess'res geben,
Was Herrscherwürde mehr erprobt!

Schon seh' ich Bayerns Glück erscheinen,
Gegründet fest durch Deine Hand,
Seh' Fürst und Volk in Lieb' sich einen,
Umschlungen von der Eintracht Band.
O Gott, sieh mild aus Himmels-Höhen
Auf Bayern und sein Königs-Haus!
Laß Heil und Fried' es stets umwehen,
Gieß freundlich Deinen Segen aus!

Auf dich ja will der Edle bauen,
Der jung schon übt Regentenpflicht;
Laß deine Gnade niederthauen,
Send' Weisheit Ihm und Kraft und Licht!
Gib Ihm die weisesten Berather,
Die treu sich Seinem Dienste weih'n!
Laß Ihn, wie Max, ein wahrer Vater
Für Seine Unterthanen sein!

* * *

Lenk' auch Sein Herz, daß es voll Liebe
Für Jugendwohlfahrt freudig schlägt,
Und stets der Bildung heil'ge Triebe
Zur edlen, schönen That bewegt!
Und wie Sein Vater einst vom Throne
„Ich liebe meine Lehrer" sprach,
So seh'n wir auch in Ihm, dem Sohne,
Der Lehrer Hort für Zukunfts-Tag'.

Ja, Dir, erhab'ner Fürst! vertrauend,
Dünkt leichter uns des Lehrens Pflicht;
Auf Deine Huld und Gnade bauend
Glänzt freundlich uns der Hoffnung Licht.
Denn stark ist eines Königs Wille
Und fruchtbar Seiner Worte Laut;
D'rum was wir flehen, das erfülle
Uns gnädig, die auf Dich gebaut!

Ja, Du vermagst so leicht zu geben,
Was Hilfe bringt und Trost verleiht;
Das mühevolle Lehrerleben
Versüßest Du mit Freundlichkeit.
Und sieh, in unsern Herzen leben
Berufestreue, freud'ger Muth
Und Feuer-Eifer, der im Streben
Nach Jugendbildung nimmer ruht.

Zur Kenntniß und zu wahrer Tugend,
Zur Treu' für Fürst und Vaterland
Erziehen wir die zarte Jugend,
Gesegnet von des Höchsten Hand;
Daß herrlich stets im Bayerlande
Der Bildung Sonne mög' erglüh'n,
Und nimmer lockern sich die Bande,
Die Volk und König eng umzieh'n!

---

## Am Jahrestage des Hinscheidens des Höchstseligen Königs

## Maximilian II.

(10. März 1865.)

Welch tiefer Schmerz, welch wehmuthsvolles Beben
Durchzog das sonst so frohe Bayerland,
Als rasch entfloh des theuren Königs Leben,
Der Vater Seines Volk's mit Recht genannt!

Warum wohl schweiget nun die ernste Trauer?
Ist uns're Brust schon dank- und liebeleer?
O nein, nur Lieb' bezwang den Schmerzens-Schauer,
Vertrau'n zum Sohne trocknete die Zähr'.

Wie sollte auch das Volk noch länger weinen,
Da nur des Königs Hülle sank in's Grab!
Sein Geist weilt segnend noch bei all' den Seinen,
Da Er den Sohn, des Vaters Bild, uns gab.

Ja, Ludwig, unser Stolz und Hort, regieret
Im Geiste Seines Vaters gut und weis';
Zu Ehr' und Ruhm Er treu die Seinen führet,
Beglückend sie nach edler Fürsten Weis'.

Was kühn der theure Vater einst begonnen,
Der Sohn — Er führt's mit Treue muthig fort,
Der Wissenschaft und Künste hehre Sonnen,
Sie strahlen herrlich unter Seinem Hort.

Die Lieb' des Volkes hat Er sich errungen,
Und hält sie fest mit jugendlicher Kraft;
Denn tief zum frohen Herzen ist's gedrungen,
Was Seine treue Sorge Gutes schafft.

D'rum betend weiht der unschuldsvolle Knabe,
Sowie der kräft'ge Mann den Liebeszoll;
Und zitternd flehet noch der Greis am Stabe
Für Dich, erhab'ner König! dankesvoll.

Und Segenswünsche schwingen sich nach oben,
Erflehend Heil und Kraft auf Dich herab,
Und die Beglückten alle — sie geloben
Dir Treu' — der Unterthanen schönste Gab'.

Du aber, Frühverklärter! magst nun schauen
Mit Wohlgefallen auf den würd'gen Sohn;
Sein Lob erschallt so laut in Bayerns Gauen,
Er schmückt mit neuem Ruhm den Königsthron.

O Gott, gib Stärke, Kraft dem jungen Leben,
Versüß' Ihm des Regenten schwere Pflicht,
Und segne gnädig Sein so edles Streben
Nach wahrem Völkerwohl, nach Heil und Licht!

Und wie dem Sohne, spend' auch Deine Gnade
An Sie, der Frauen Kron' — die Mutter — aus,
Beglücke reich der Edlen Lebens-Pfade,
Beschütz' das glanzumfloss'ne Königs-Haus!

---

## Toast,

gebracht Sr. Majestät, unserm allergnädigsten König
und Landesvater

**Ludwig II.**

bei der III. Hauptversammlung des bayerischen Volksschullehrer-
Vereins in Augsburg.

(2. September 1867.)

Ihr Brüder all' aus Bayerns hehren Gauen,
Die voll Begeisterung sich hier geschaart,
Um eintrachtsvoll und muthig fortzubauen
Am Werk, das treu das Heil der Schule wahrt; —
Seht hin zu Bayerns hohem Königs-Throne,
Wo reich des Landesvaters Liebe winkt,
Die herrlich schmückend Seine Fürstenkrone
Uns freundlich mild als Stern der Hoffnung blinkt!
Ja dort erstrahlt in edlem Glanz und Schimmer
Ein Herz, das warm für Jugendbildung schlägt,
Ein Herz, das liebend sorgt und ruhet nimmer,
Bis es den Grund zu unserm Glück gelegt.

D'rum jubelt laut, ihr theure Amtsgenossen,
Und preiset unsers Königs Huld und Gnad',
Aus Dessen milder Hand die Blüthen sprossen,
Die reich verschönern unsern Lebenspfad.
Ja laut, begeist'rungsvoll und hell erklinge
Aus treuer Brust Sein Lob in vollem Chor;
Aus unsers Herzens Tiefe aber schwinge
Des Dankes Opfer freudig sich empor!

Erhab'ner König! sieh, voll Hoffnung schauen
Wir auf zu Dir, Der uns're Wünsche kennt,
Und nimmer kann wohl wanken das Vertrauen
Auf Dich, Den unser Herz Beschirmer nennt.
Schon winkt uns des Gesetzes ernste Sprache,
Die ordnend greift in's Lehrerleben ein,
Die fördern soll der Schule heil'ge Sache,
Daß Zucht und Lehre frisch und schön gedeih'n.
So laß, erhab'ner Fürst! in Huld und Gnade
Nur Deine Liebe im Gesetze weh'n;
Dann flieht der Kummer uns're Lebenspfade,
Dann werden wir uns froh und glücklich seh'n.
Dein hoher Wille kann uns reichlich geben,
Was mehrt und stärket uns're Bildungskraft,
Was Frucht erzielet in der Schule Leben
Und unserm Stande frohe Zukunft schafft.
Und diese freud'ge Hoffnung, dieß Vertrauen
Verleihen Stärke uns und Trost und Muth;
D'rum Heil uns, die auf Deine Güte bauen! —
Du lohnest ja mit längst ersehntem Gut.

Doch Freunde, Brüder! noch ein heilig Regen
Durchzieht das Herz und strahlt aus unserm Blick;
Es ist die Lieb' und Treue, die wir hegen
Für Ihn, des Lehrerstandes Hort und Glück.
So laßt uns heute feierlich geloben
In Treue fest zu stehen immerfort,
Und stets sie männlich bieder zu erproben
Durch edle That, durch kräft'ges, warmes Wort.
In uns'rer Schule heil'gen Räumen walte
Des Fleißes und der Liebe Wunderkraft,
Daß herrlich sich der Bildung Frucht gestalte,
Die uns'rer Jugend wahre Wohlfahrt schafft.
Nur Gott, dem König und dem Vaterlande
Sei unser Müh'n und Walten stets geweiht!

4

Zu knüpfen fest der Eintracht heil'ge Bande
Bestreben wir uns mit Beharrlichkeit.

Dir aber, Bayerns hoher König! blühe
Des Höchsten Schirm und Segen täglich neu,
Und jedes echte Bayerherz erglühe
Von wahrer Lieb' und Unterthanen-Treu'!
Und was wir Dir in Augsburgs Mauern künden,
Das wiederhallt im ganzen Bayerland';
Auf Berges-Höhen wie in Thales-Gründen
Ruft jedes Herz, in Treu' Dir zugewandt:
„Dem König Heil! Ihm sei aus Liebes-Macht
„Ein jubelvolles Lebehoch gebracht!"

---

## Zur Feier
## des fünfzigjährigen Jubiläums
## der bayerischen Staats-Verfassung.

(26. Mai 1868.)

Wie heißt die edelste der Liebes-Gaben,
Die Wittelsbach dem Volke Bayerns bot,
Daß herrlich sich, das Herz mit Trost zu laben,
Entschleiere des Glückes Morgenroth?

Wie heißt die Blume, die im Völkergarten
In ew'ger Blüthe unverwelklich strahlt,
Und Alle, die in Lieb' und Treu' sie warten,
Mit unaussprechlich schönen Früchten zahlt?

Ihr Name weckt so zarte Friedens-Töne,
Des Glückes Zauber liegt in diesem Wort;
Befördernd alles Wahre, Gute, Schöne —
Ist es der Völker Heil und treuer Hort.

Ein Halbjahrhundert ist dahingeschwunden,
Seit dem zum erstenmal dieß Wort erklang,
Wo sich in Liebe mit dem Volk verbunden
Ein edler Fürst nach Seines Herzens Drang.

„Verfassung!" so erscholl's durch Bayerns Gauen,
„Verfassung bot uns Max, der Erste, dar;
„Ja Ihm laßt uns in Liebe fest vertrauen,
„Er ist's, Der uns beglücket treu und wahr!"

Da ward ein Leben wunderbar entfaltet;
Nicht Herrscher — Vater wollte Max ja sein;
Daß herrlich sich des Volkes Wohl gestaltet,
Wollt' Er von mancher Fessel es befrei'n.

Und seht, was Er beschwor, ward auch gehalten; —
Wie herrlich blüht die Constitution!
Der edlen Bayerfürsten heil'ges Walten —
Es ziert noch heut' den hehren Königs-Thron!

Was tief des Vaters edles Herz durchglühet,
Hat auch der Sohn in treuer Brust genährt,
Und zeigt voll heil'ger Lieb', die freundlich blühet,
Der Enkel hoher Sinn, gar treu bewährt!

Ja, reich ist der Verfassungs-Kranz geschmücket,
Der keine Blum' durch fünfzig Jahr' verlor;
Doch manche Blüth', von Königs-Hand gepflücket,
Strahlt dort als frischerneuter Schmuck hervor.

D'rum Dank dem König, Der den Bund gegründet,
Der Bayerns Volk so reich und hoch erfreut,
Und Heil den Fürsten, Die da laut verkündet,
In Treu' zu halten, was beschwor Ihr Eid!

Doch Freunde, Brüder all' im Bayerlande!
Was sagt so ernst uns dieser Jubeltag?
„Erhaltet fest der Liebe heil'ge Bande
„Und weiht dem König eures Herzens Schlag!"

„Verfassungs-Treue herrscht am Fürsten-Throne;
„Sie schmück' auch euer Streben fort und fort!
„Dann trägt der König leichter Seine Krone,
„Dann bleibt Verfassung euch ein wahrer Hort!"

Ja, laßt uns heute feierlich geloben
In Treue festzusteh'n nach deutscher Art,
Und hochbegeistert König Ludwig loben,
Der Herrscher-Würd' mit Vater-Güte paart!

Du aber, Gott! erfreu' mit Huld und Gnade
Den edlen König und Sein treues Land!
Bestreu' mit Segen Seine Lebens-Pfade
Und knüpf' stets fester noch der Liebe Band!

Der Eiche gleich, die niemals zittert, wanket,
Erstrahle Wittelsbach voll Ruhm und Pracht!
Und gleich der Rebe, die am Stab sich ranket,
Umschling' es treu des Volkes Liebes-Macht!

So wird in Bayerns reich bewohnten Gauen
Des wahren Glückes zarte Blume blüh'n,
Und kühn darf man auf feste Treue bauen,
Wenn je des Krieges Fackeln Flammen sprüh'n.

Und nun laßt voll Begeist'rung noch erschallen
Der hehren Staats-Verfassung Lob und Preis!
Ja überall mög's donnernd wiederhallen,
Was heute uns're Brust durchströmt so heiß!

Dem König Heil! so ruft mit Herz und Munde,
Ihm, Der Verfassung treu beschützt, bewacht,
Sei heut' gerührt aus tiefstem Seelengrunde
Ein freudenvolles Lebehoch gebracht!

---

## Zur feierlichen Enthüllung der Gedenktafel für

### Georg I. von Freundsberg,

Ritter, Herr zu Mindelheim, kaiserlicher oberster Feldhauptmann rc. rc.*)

### a. Marschlied der Landsknechte.

Mit immer gleichem Muthe,
Die Waffen in der Hand,
Durchziehen wir vereinet
Das deutsche Vaterland.

---

*) Diesem Helden wurde aus Dankbarkeit von Mindelheims Bewohnern auf der Mindelburg am 24. Sept. 1855 ein Denkmal folgenden Inhalts gesetzt:

„Geburts- und Sterbestätte
des
**Georg I. von Freundsberg,**
Ritter, Herr zu Mindelheim; dann zu Sterzing und **St.** Petersberg in Tirol, kaiserlicher oberster Feldhauptmann, Schöpfer und Vater der deutschen Landsknechte, Sieger von Peitelstein in Friaul, von Bassano, Creazzo, Verona, Bicocca, Genua, Pavia rc. und Gründer frommer und milder Stiftungen in der Herrschaft Mindelheim. Geboren den 24. September 1473, gestorben den 20. August 1528."

Bei dem Festzuge sangen 58 als Landsknechte gekleidete Knaben obiges Marschlied, und der Liederkranz Mindelheim trug bei der Enthüllung der Gedenktafel den Fest-Chor vor.

Dem Fürsten sei das Leben,
Sei unser Blut geweiht,
Den frechen Feind zu strafen
Zieh'n freudig wir zum Streit.

Ein Freundsberg ist der Führer,
Wir folgen seiner Fahn';
Denn solch ein edler Ritter
Führt nur zur Siegesbahn.
Durch Wort und That bewähret
Hat er die heil'ge Treu';
Ein Blick auf Ihn entzündet
Den Schlachtenmuth auf's Neu'.

Nicht Seiner Kraft vertrauet
Allein Er in dem Streit,
Er blickt auch auf zum Höchsten,
Der starke Hilfe beut.
Solch frommer Gottesglaube,
Er muß auch die durchglüh'n,
Die Seiner Stimme folgend,
Mit Ihm, dem Helden, zieh'n.

D'rum sind wir stolz, im Kriege
An Freundsberg's Seit' zu sein,
Und heiße Kampfslust führet
Uns in die Schlacht hinein.
Für Gott, für unsern Fürsten
Und für das Vaterland
Erstirbt nie uns're Treue,
Ermüdet nie die Hand!

## b. Fest-Chor.

Dem edlen Freundsberg laßt uns weihen
Heut' dieses Fest nach deutscher Weis';
Laßt uns Ihm Ruhmes-Blüthen streuen
In unserm froh bewegten Kreis!
Ein Herz trug er voll milder Güte,
Voll Glaubensstärk' und Liebesglut;
Doch in der heißen Schlacht, da sprühte
Aus seinem Auge Löwenmuth.

Seht ihr den Helden, der voll Treue
Am Kaiser hing so felsenfest!
Sein Blut gab Er als Opfer-Weihe
Und Seiner Güter letzten Rest.

D'rum stehen staunend wir zu preisen
Dieß Ideal als Mann und Held;
Ihn rühmt, so lang die Sterne kreisen,
Voll Jubel stets die deutsche Welt.

Und hier an diesen Mauern stehet
Ein Denkmal nun, das Ihm geweiht;
Und seht, Sein Heldengeist umwehet
Voll Dankeslust die Stätte heut'.
Aus ew'gen Fernen blickt er nieder
Auf seine Burg im Mindelthal,
Wo heut' erklingen Festes-Lieder
Und reich erglänzt der Freude Strahl.

---

## Festgedicht

zum

fünfundsiebenzigsten Geburtstage

des Hochwohlgebornen Herrn

**Dr. Joseph von Ahorner,**

kgl. Regierungsrath und Schulreferent, Ritter des Civilverdienst-Ordens der bayerischen Krone und des Verdienstordens vom hl. Michael I. Klasse zu Augsburg.

**Eine Liebesspende der Lehrer Schwabens.**

(8. Dezember 1866.)

In Schwabens Gau'n, beglückt von Himmels-Segen,
Da prangt ein Garten, hehr und wunderbar;
Der Gärtner viele sind's, die treulich pflegen
Die Stämme, klein und groß, von Jahr zu Jahr.

Sie ruhen nicht mit Pflanzen und Begießen,
Veredeln jeden Stamm mit Kunst und Fleiß,
Daß ihm der Blüthenknospen viel' entsprießen
Und Früchte reifen in erfreu'nder Weis'.

Doch wer bringt Ordnung in dieß rege Walten,
Wer läßt den Pflanzern Bildung angedeih'n,
Daß sie des Gartens schönen Flor erhalten
Und treue Sorgfalt stets demselben weih'n?

Wer kennt der Gärtner Arbeits-Kraft und Streben
Und weiset jedem klug sein Beetchen an?
Wer weiß die Triebe alle zu beleben
Und zu verwenden auch nach weisem Plan?

Ein Greis ist es von fünfundsiebzig Jahren,
Ein Edler, Dessen Herz für Hohes glüht,
Der — in der Jugendbildung reich erfahren —
Für deren Flor sich rastlos stets bemüht.

Entblößt das Haupt und schaut den Hochverehrten,
Wie Er — ein Bild der Güte — uns erscheint!
Ja blickt auf Ihn, den längst schon Treubewährten,
In dem sich Recht und Gnad' so hold vereint!

Gerechtigkeit ist Seines Alters Zierde,
Und Liebe Seines Herzens Edelstein;
Ihn schmücket reich des Christen hohe Würde,
Er möchte Allen ein Beglücker sein.

Ja, Hochverehrter! Du bist unser Schützer,
Du bleibst der Lehrer Trost und treuer Hort,
Du zeigest Dich als milder Unterstützer,
Entzückest uns gar oft durch That und Wort.

Dein allumfassend männlich edles Ringen
Ist allen Bildungszweigen zugewandt,
Daß Unterricht, Erziehung schön gelingen,
Und Geistesfrüchte blüh'n im Vaterland.

Wie herrlich pflegst Du auch die Kunst der Töne,
Die wunderbar ergreift Dein weiches Herz,
Das freudig schlägt für alles Gute, Schöne,
Und Trost und Mitleid zeigt bei fremdem Schmerz!

So schaart euch denn, ihr theure Amtsgenossen!
Verbindet euch, ihr Lehrer-Greise all',
Und ihr, des Lehrer-Standes jüng're Sprossen,
Stimmt ein mit Männern in den Freuden-Schall!

Begeist'rungsvoll preis't Ihn mit Herz und Munde,
Den theuren, hochverehrten Jubel-Greis,
Daß Er vernehm' die laute Freuden-Kunde,
Wie wir Ihn lieben innig, treu und heiß!

Ja, hoch und kräftig flammt das heil'ge Feuer
Der Liebe und des Dankes himmelan;
Der Andacht Glut erhöht die Jubelfeier,
Erflehet Heil auf Deine Lebens-Bahn!

Und sieh, wie schon die Engel niedersteigen,
Mit duft'gen Wonne-Blümchen reich geschmückt,
Wie sie, die Boten Gottes, hold sich neigen
Zu Dir, Deß Blicke glänzen hochentzückt!

So freundlich mild mit Segens-Händen streuen
Der Blumen Reichthum sie auf Deine Bahn,
Daß sich Dein Leben möge frisch erneuen,
Und Kraft und Wonn' sich reich vermehrt Dir nah'n!

Doch horch! — jetzt fließt aus eines Engels Munde
Ein Wort, gleich feierlich, als zart und schön:
„Du treuer Erdensohn! vernimm die Kunde,
„Die Dir ertönt aus gold'nen Himmels-Höh'n!

„Wer treu, wie Du, sein hohes Amt verwaltet,
„Wer die ihm Anvertrauten so beglückt,
„Weß Herz im edlen Wohlthun nie erkaltet,
„Der ist's, den Gottes Güte herrlich schmückt!"

„Ja, nicht vergebens war Dein heil'ges Mühen
„Der wahren Jugend-Bildung zugewandt.
„Was Du mit Fleiß gesä't, wird reich erblühen,
„Gesegnet von des Höchsten Vater-Hand!"

„Und ist Dein Tagewerk dann einst vollendet,
„Ruft freundlich Dich der Welten-Herr zu sich,
„So juble laut; denn seine Liebe spendet
„Ein Himmels-Diadem als Lohn für Dich!"

## Festgesang der Firmlinge beim Empfange eines Bischofs.

Gepriesen sei die Feier-Stunde,
Wo Dich der Kinder Schaar erblickt;
Sie bringt so Vielen ja die Kunde,
Daß Gottes Geist sie hochbeglückt!

Ja, Himmels-Bote! Du ertheilest
Uns siebenfache Himmels-Gab',
Wo Du, Gesandter Gottes! weilest,
Da träufelt Gottes Gnad' herab.

Wie muß des Zweifels Spur dann schwinden,
Und Glaube fest im Herzen steh'n,
Der Hoffnung Strahl die Brust entzünden,
Der Liebe Hauch den Geist durchweh'n!
D'rum fühlt das Herz ein heilig Sehnen,
Es jubelt laut voll Himmelslust,
Das Auge weint der Freude Thränen,
Und Himmels-Wonne füllt die Brust.

O hoher Hirte! blick' hernieder
Auf uns, die Schäflein, schwach und klein,
Hör' gnädig uns're frommen Lieder,
Die wir in heil'ger Liebe weih'n!
Voll Güte segne heut' die Jugend,
Die heil'ger Ehrfurcht Zoll Dir bringt,
Daß Sinn für Wahrheit und für Tugend
Ihr Herz, ihr ganzes Sein durchdringt!

---

## Zur Installations-Feier eines k. Distrikts-Schulinspektors.

Wer sich am Wohl der Jugendlehrer freuet,
Wer gern im Kreis der frohen Kleinen wohnt,
Wer auf des Lehrers Pfade Rosen streuet
Und treu und freundlich dessen Eifer lohnt;
Wer darin seine Herzensfreude findet,
Zu schirmen treu den deutschen Lehrerstand,
Und es durch Rath und That stets laut verkündet,
Daß seine Lieb' der Schule zugewandt: —
Dem weihet inn'gen Dank des Lehrers Brust,
Und liebend schlägt für Ihn das Herz voll Lust!

Seht, Freunde, Brüder! solch ein Edler weilet
In unserm frohbewegten Kreise heut';
Er ist es, der die Sorge mit uns theilet
Für Jugendbildung, daß sie schön gedeiht.

Ja, Hochverehrter, sei uns froh willkommen!
  Als Schulvorstand sei jubelnd uns gegrüßt!
Voll Freude bist von uns Du aufgenommen,
  Voll Liebe, die des Amtes Müh'n versüßt.
D'rum schalle laut für Dich aus Herz und Mund
Ein donnernd Hoch in dieser Feier=Stund'!

Ein wichtig Amt hast, Edler! Du erhalten —
  Zu sorgen für der Schule schön Gedeih'n,
Und mit gewohntem freundlich mildem Walten
  Den Lehrern Schutz und Rath und Trost zu sein.
Ja sei uns stets auf dem Erziehungswege
  Ein weiser Führer, väterlicher Freund,
Und bald wird Segen krönen Deine Pflege,
  Wenn gleiches Streben uns mit Dir vereint.
In dieser freud'gen Hoffnung sei mit voller Macht
Das zweite Lebehoch Dir nun gebracht!

Doch, theurer Vorstand! sieh auch wir versprechen,
  Gern zu erfüllen des Berufes Pflicht;
Ja niemals werden unser Wort wir brechen,
  In Treu' für Staat und Kirche wanken nicht;
Daß edle Frucht nur unser Wirken bringe,
  Daß wahre Jugendbildung herrlich blüh',
Und so uns Allen glücklich es gelinge,
  Zu lohnen Deines schweren Amtes Müh'!
Besiegelnd dieß Versprechen weihen wir
Ein drittes Hoch in Lieb' und Treue Dir!

---

## Festgesang zur Abschieds-Feier eines k. Distrikts-Schulinspektors.

Schon naht die ernste, wehmuthsvolle Stunde,
Die uns von einem theuren Vorstand trennt,
Deß Name jedes Glied im Lehrer=Bunde
Mit Dank und Liebe, mit Verehrung nennt.
Ein Edler ist es, der stets unverdrossen
Gepflegt der Jugend=Bildung zarte Sprossen.

Ja viel der Jahre sahen wir erglühen
Dein Herz für Jugendwohl und Lehrerglück;
Du scheutest nicht des Amtes Last und Mühen,

Du sorgtest weis' mit tiefem Kennerblick.
D'rum bringen wir in dieser Feierstunde
Der wahren Liebe und des Dankes Kunde.

Und dieser Lieb' geheimnißvolles Wehen
Geleitet Dich mit Segenswünschen fort
Und betet fromm mit innig heißem Flehen,
Daß Dich beglück' des Höchsten Schirm und Hort,
Daß stets in Deinem neuen Wirkungs-Kreise
Dir Heil und Wonne blüh'n in schöner Weise!

---

## Zur Installations-Feier eines Seelsorgers.

Noch hatt' ich kaum mit leisem, heil'gem Flehen
Der Abend-Andacht Opfer Gott geweiht,
Da sah im Schlummer ich in lichten Höhen
Ein Bild in wundervoller Freundlichkeit.

In einem Thal, von Blumen reich geschmücket,
Umrahmt von waldbekränzten Hügel-Reih'n,
Da weilten wonnergriffen, hochentzücket
Der Gläub'gen viel' in christlichem Verein'.
Die zarte Jugend wie das reife Alter,
Der müde Greis, dem Lebens-Ende nah' —
Sie Alle flehten heiß zum Welt-Erhalter,
Der segnend mild auf sie hernieder sah.
Und sieh! da ward vom Himmels-Thron gesendet
Ein frommer Priester, würdevoll geschmückt;
Was dieser liebend seinem Volk gespendet,
Hat Geist und Herz gar wunderbar beglückt.

Aus jenem siebenfachen Born der Gnade
Theilt himmlisch er des Segens Fülle aus,
Und wies den Seinen freundlich jene Pfade,
Die sicher führen in das Vater-Haus.
Wie innig, wie so mild drückt' er die Kinder
An sein von heil'ger Lieb' entbranntes Herz!
Wie kräftig traf sein ernstes Wort die Sünder,
Erweckend Sünden-Haß und Reueschmerz!
D'rum hingen zärtlich auch die holden Kleinen
An ihm, des Heilands treuem Ebenbild,
Und schlürften aus der Wahrheit Quell', der reinen,
Womit er ihr so heißes Sehnen stillt'!

Und irrte fern ein Schäflein seiner Heerde,
Er sucht' es auf mit wahrer Hirtentreu',
Und ruhte nimmer, scheute nicht Beschwerde, —
Auf seiner Schulter trug er's schnell herbei.

Vertrauensvoll sah ich auf ihn gewendet
Die Blicke der erfreuten Christen-Schaar,
Auf ihn, der Rath und Trost und Hilfe spendet',
Der weiser Lehrer, Freund und Vater war.
Und als er zum Altare hingetreten,
Das heiligste der Opfer Gott zu weih'n,
Schloß er in frommen, heißen Bittgebeten
Die ihm Vertrauten alle liebend ein.
Da sah ich Gottes Engel niederschweben,
Die trugen seine Bitten himmelan,
Wo mild ein Vater thront, der Heil und Leben
Uns gnädig spendet auf der Pilgerbahn.

Und ich erwachte, athmend noch die Freude,
Womit der heil'ge Akt mein Herz erfüllt;
Da sann ich forschend, was der Traum bedeute,
Ob er der Zukunft Glück wohl nicht enthüllt?
Ja, Heil dir Mindelheim! dir ist beschieden
Ein glücklich Loos, das Allen freundlich blüht,
Das hohe Wonne schafft und Gottesfrieden
All' Jenen, die des Glaubens Flamm' durchglüht.
Denn jener Gottesmann, den ich geschauet, —
Es ist dein Priester, ist dein Seelenhirt;
So kommet Alle freundlich und vertrauet
Euch Ihm, der uns die Bahn des Lebens führt!
Ja, kommt herbei ihr unschuldsvollen Kleinen —
Ein zweiter Vater liebt euch treu und heiß;
Mit euch, ihr Eltern! will er sich vereinen,
Mit euch ja theilen der Erziehung Schweiß!
Und wen da drückt des Lasters schwere Bürde,
Er nah' mit Reue-Schmerz dem Edlen sich,
Der freundlich ernst, mit Kraft und hoher Würde
Der Seele Wunden heilet gnädiglich!

So sei, o theurer Hirt'! mit Lust umfangen,
Sei ehrfurchtsvoll und freudig uns gegrüßt!
Du bist's, der stillt das heiligste Verlangen,
Der auch die schwerste Bürde uns versüßt!
Und wie die Rebe, um den Stab sich rankend,
Nicht fürchtet Regenguß und Sturmes-Wuth,

So wird auch uns're Treu' zu Dir nie wankend,
Erkalten nimmer unser Tugend-Muth!
Mag auch der Zeiten unheilvolles Treiben
Die Lüge stempeln zu der Wahrheit Schein, —
Wir zittern nicht, ein Hirte wacht; wir bleiben
Im Glauben fest, der uns beglückt allein!
O ew'ger Vater! gib, daß Hirt und Heerde
Umschlungen von der Liebe heil'gem Band,
Des Friedens Glück genießen hier auf Erde
Und sel'ge Wonne dort im Heimathland.

---

## Zur Abschieds-Feier eines Seelen-Hirten.

Welch Glück strahlt dort, wo edle Priester weilen,
Von heiliger Berufes-Treu' erfüllt,
Die unermüdet stets die Gnad' vertheilen,
Die uns'rer Seele heil'ges Sehnen stillt!

Hochwürd'ger! Dir war solch ein heilig Streben,
Solch frommes Mühen wahre Herzenslust,
Du suchtest stets den Glauben zu beleben,
Du senktest Lieb' und Hoffnung in die Brust.

In unsers Tempels Raum, dem gottgeweihten,
Verkündetest mit Kraft Du Gottes Wort
Und lehrtest uns auf jenem Pfade schreiten,
Der sicher führt zur gold'nen Himmels-Pfort'!

Wie drang Dein liebend ernstes Wort zum Herzen,
Entlockend unserm Aug' der Buße Thrän'!
Wie wecktest Du der wahren Reue Schmerzen
Durch Dein so wohlgemeintes heißes Fleh'n!

Wem so, wie Dir, die Glaubenskraft inwohnet,
Wen so Berufes-Eifer heiß durchdringt,
In wessen Herz solch heil'ge Andacht thronet,
Der wirkt mit Kraft, daß reiche Frucht es bringt.

Ja Du hast ausgestreuet nicht vergebens
Der Himmelslehre zartes Samenkorn,
Erschlossen uns zur Stärkung geist'gen Lebens
Der Sakramente reichen Gnadenborn.

Wenn sich ein Sünder nahte, tief beklommen,
So fand er Trost durch Dich im Bußgericht,
Du hast so freundlich ihn ja aufgenommen,
Gezeigt ihm Gott erbarmend Angesicht.

D'rum fühlet uns're Seele tief die Wunden,
Die Deine ungeahnte Trennung schlägt,
Und dankbar fromme Liebe, warm empfunden,
Sie ist es, die uns Alle tief bewegt.

Es füllet schuld'ger Dank der Kinder Herzen,
Die Deiner Lehre waren anvertraut,
Und Dank weiht auch der Kranke, dem in Schmerzen
Durch Dich des Himmels Trost in's Herz gethaut.

Und dieser Dank und diese Liebe ziehen
Mit Dir zur Fern', wohin Dich Gott nun führt.
„O möge Dir dort Heil und Glück erblühen!"
Um dieses fleh'n wir Alle tiefgerührt.

---

## Festgedichte zur Primiz-Feier.

### a. Anrede des geistlichen Bräutchens.

Wenn ich ein heil'ges Eng'lein wäre —
Wie wollt' ich singen Dir zur Ehre!
Wie wollt' ich schützen Dich voll Kraft,
Und spenden, was Dir Segen schafft!
Doch bin ich nur ein Kind, so klein,
D'rum kann die Kraft auch schwach nur sein;
Zum Beten aber fühl' ich Muth,
Mein Herz ist warm von Andachtsglut;
Und flehend heb' ich meine Hände
Zum Himmelsvater, daß er spende
Dir Heil und Glück und Trost und Segen
Auf Deines Priester-Amtes Wegen.
Ja heut', wo Du voll Liebes-Macht,
Das erste Opfer Gott gebracht,
Ruf ich — Dein Bräutlein — hochentzückt:
Leb' wonnevoll, leb' hochbeglückt!

## b. Festgesang.

Dem Herrn sei Dank, der uns gegeben
Den Tag, der heut' so festlich lacht,
Der eines theuren Freundes Streben
Zum schönen, heil'gen Ziel' gebracht!
Ja, Hochverehrter! herrlich strahlet
Der Zukunft Bild vor Deinem Blick;
Mit Freudenblumen reich bemalet
Enthüllt es uns Dein Seelenglück.

Als am Altar' Du andachtglühend
Das erste Opfer heut' gebracht,
Schwang unser Herz, von Wünschen blühend,
Hinauf sich zu des Ew'gen Macht.
Wir sah'n im Geist Dein heil'ges Walten,
Wie es der Seelen Kraft bewegt;
Wir sah'n, wie herrlich sich entfalten
Die Blüthen, die Dein Eifer pflegt.

Ja, Du wirst streu'n auf Christenherzen
Der Himmels-Lehre Samenkorn,
Und öffnen mild bei Seelenschmerzen
Der Sakramente Gnadenborn.
Durch Dich wird frei von Sünden-Bürde
Des Täuflings und des Büßers Herz;
Des Lebens Brod reichst Du mit Würde,
Bringst Stärkung bei des Todes Schmerz.

Und in dem Kreis der holden Jugend
Entzündest Du der Wahrheit Licht,
Erwärmst ihr Herz für wahre Tugend
Und lehrst sie üben Kindes-Pflicht.
Und Gott, der Vater, sieht Dein Streben,
Verleiht Dir Kraft und hohen Muth,
Wird Deinem Müh'n Gedeihen geben
Und Früchte spenden reich und gut.

So hörst Du Deinen Vater flehen,
Dem wonnevoll das Auge glänzt;
So betet auch in Himmels-Höhen
Die Theure, die so reich bekränzt

Mit Kronen treuer Mutterliebe,
Mit der sie sorgend Dich gepflegt,
Und einst des Guten edle Triebe
So freundlich Dir in's Herz gelegt.

Und was Geschwisterliebe spendet,
Das strömet auch aus Freundes-Brust;
Wir Alle fleh'n, zu Gott gewendet,
In Lieb' und Treu', voll heil'ger Lust:
„Laß Ihn, den Edlen! Segen streuen,
„Wo je ertönt Sein Priesterwort!
„Laß Seine Kraft sich stets erneuen,
„Zu wirken treu als Christen-Hort!"

---

## Zur Secundiz-Feier.

Was künden heut' der Glocken helle Klänge?
Was füllet Aller Herz mit hoher Lust?
Wem tönen heut' der Freude Hochgesänge,
Die laut erschallen aus der Sänger Brust?

Geliebter Hirte! Dir gilt diese Feier,
Ja Dir sind Segenswünsche fromm geweiht,
Für Dich, der Allen ja so lieb und theuer,
Schlägt jedes Herz voll wahrer Freudigkeit.

Denn fünfzig Jahre sind dahingeschwunden,
Seit Du das erste Opfer Gott gebracht,
Seit dem als Priester Du so tief empfunden,
Welch' Gnad' und Macht der Herr Dir zugedacht.

Wie viel der schwachen, neugebornen Kinder,
Hast Du getauft nach Jesu heil'gem Wort!
Wie ward durch Dich so manchem reu'gen Sünder
Geöffnet wieder Gottes Gnaden-Pfort'!

Wie hast Du gern das Lebensbrod gespendet
Der gläub'gen, liebentbrannten Christenschaar!
Wie oft hast Du in Liebe Dich gewendet
Zum Kranken — scheuend niemals die Gefahr!

Mit heil'gem Oele salbtest Du den Schwachen
Und betetest so innig über ihn,
Daß bei dem Scheiden Gottes Engel wachen,
Und dann mit ihm zum Thron des Höchsten zieh'n.

Und wenn ein christlich Paar Dir bittend nahte,
Zu knüpfen fest der Ehe heil'ges Band,
Da schlangst — zu segnen es auf seinem Pfade —
Die Stola Du um die geschloss'ne Hand!

Und wie den Lebenden als Gottes Bote
Du stets die Sakramente ausgetheilt,
So hast Du lieb'voll nach des Christen Tode
An seinem Grabe betend noch geweilt.

Welch heißer Dank muß alle die durchglühen,
Die Du in heil'ger Weis' beglücktest reich,
Sie mögen diesseits wandern, oder blühen
Als Himmelsblumen schon in Gottes Reich!

Ja, Herzensdank strahlt Dir im Kinderkreise,
Wo Du der Wahrheit Samen ausgestreut;
Und Dank weih'n Alle, die nach Jesu Weise
Du oft mit Gottes heil'gem Wort erfreut!

Und wie nun sollen wir Dich würdig ehren?
Wie sollen wir Dir wahrhaft dankbar sein? —
O theurer Hirte! sieh die Freuden-Zähren,
Die wir voll inn'ger Wonne Dir heut' weih'n!

Aus diesen Thränen schimmert uns're Liebe,
Es strahlt des Herzens Dank daraus hervor;
Sie künden uns'rer Seelen fromme Triebe,
Die täglich fleh'n für Dich zu Gott empor!

Und dieß Gebet, es ist die einz'ge Gabe
Für das, was Du so liebend uns gethan;
O nimm es als das Beste uns'rer Habe,
Nimm es als Dankeszoll heut' gütig an!

Als Wunsch und Bitte steigt's zu Himmels-Höhen,
Erflehend für Dich Gottes Huld und Gnad',
Und sieh, der Herr wird freundlich niedersehen
Und neu beglücken Deinen Lebens-Pfad.

Und einst nach vielen heitern Lebens-Jahren,
Die Du als Jubel-Greis in Freud' vollbracht,
Da ziehe hin zu jenen sel'gen Schaaren,
Die reich genießen dort des Himmels Pracht!

---

## Zur Feier der Dekorirung eines Lehrers mit dem Verdienst-Orden der bayerischen Krone.

### a) Festgesang der Schuljugend.

O theurer Lehrer! welche Wonne
Erfüllet heute Aller Brust,
Wo gleich der gold'nen Frühlings-Sonne
Ein Fest Dir winkt in Jubellust!
Schon fünfundzwanzig Jahr' verflossen,
Seit Du als Lehrer wirkest hier;
Und Deines Fleißes Blüthensprossen —
Sie prangen reich, zur Freude Dir.

Du hast für Kenntniß und für Tugend
Der Kinder Sinn stets angeregt
Und in dem Kreis der muntern Jugend
Den himmlischen Gesang gepflegt.
Dein schönes Wirken, treues Walten
Erkennen wir in Liebe an,
Und nimmer wird der Dank erkalten
Für das, was liebend Du gethan.

Und sieh, es ist Dein rastlos Streben
Auch anerkannt am Königs-Thron;
Denn huldvoll ward Dir ja gegeben
Ein Orden, des Verdienstes Lohn.
Welch Freude muß Dein Herz empfinden,
Da solche Ehre Dich beglückt!
Und wer vermag das Wort zu finden,
Das uns're Theilnahm' treu ausdrückt!

D'rum hörst Du feierlich erschallen
Der Kinder frohen Jubelsang;
O nimm ihn an mit Wohlgefallen, —
Es ist der Liebe reiner Klang.

Leb' hochbeglückt in unserm Kreise
Noch viel der frohen Lebens-Jahr'!
So fleht in kindlich frommer Weise
Die freuddurchglühte Jugend-Schaar.

Und Segenswünsche, tiefempfunden,
Sie steigen auf zu Himmels-Höh'n,
Wo Engelskränze, Dir gewunden,
So freundlich winken, hold und schön.
Ja, wie Dich heut' das Kleinod schmücket,
Das Dir des Königs Huld gesandt,
So strahl' Dein Geist einst wonnentzücket
In jenem ew'gen Heimathland!

## b. Freundes-Spende.

Wie lieblich winkt, geschmückt mit Ehren-Blüthe,
Ein Festtag hoher, inn'ger Herzenslust,
Da wieder ziert des Landesvaters Güte
Gar freundlich eines treuen Lehrers Brust!

So kommt herbei, ihr heißgeliebten Kleinen,
Und seht das Glück, das eurem Lehrer lacht;
Der Freude Thränen mögt gerührt ihr weinen
Als Zoll des Dankes, ihm voll Lieb' gebracht!

O kommet Alle ihr, die er in Liebe
Seit fünfundzwanzig Jahren treu gelehrt,
In die gepflanzt er heil'ge Tugendtriebe
Und so ihr wahres Wohl stets reich vermehrt!

Ja, ihr seid Zeugen seines treuen Strebens,
Das nur dem Glück der Jugend ward geweiht,
Ihr tragt die Blüthen seines Lehrerlebens,
Die euch sein Fleiß in's weiche Herz gestreut.

In Lieb' sich opfernd ruhte nie sein Mühen,
Gewissenhaft benützte er die Zeit;
Für Gott die liebe Jugend zu erziehen
Hat sich sein Eifer täglich frisch erneut.

Ja, theurer Lehrer! wer so edel waltet
In seines Kindergartens trautem Raum,
Weß Lehrermuth und Eifer nie erkaltet,
Deß Wirken bleibt nicht eitler, leerer Schaum.

O nein, der Same, den Du ausgestreuet,
Er keimt empor und wächs't zur Frucht heran,
Die jedes Menschenfreundes Blick erfreuet,
Und Labung beut auf rauher Tugendbahn.

D'rum siehst Du — Dir zum schönen Lohne —
Daß Anerkennung auch Dein Wirken fand;
Denn sieh, vom hocherhab'nen Königsthrone
Ward des Verdienstes Orden Dir gesandt!

Mög' lange noch dieß Ehren-Kleinod prangen
An Deiner Brust, die es so würdig schmückt;
Ist es ja Zeuge nur, wie Dein Verlangen
Nach dem stets zielt, was Kinder reich beglückt.

O laß Dein Wirken, Dein so edles Streben
Der Jugend ferner auch gewidmet sein!
Durch Wort und Schrift, durch pflichtgetreues Leben
Wirst ferner Tausende Du hoch erfreu'n!

Und wie die himmlisch schöne Kunst der Töne
Du würdevoll und meisterlich gepflegt,
So wird von Dir der Sinn für's Gute, Schöne
Auch fernerhin mit gleicher Lieb' gehegt!

„Der Herr des Himmels aber träufle Segen
„Auf Deines Lebens Pilgerpfad herab!"
Sieh, diesen Wunsch trägt liebend Dir entgegen
Die Jugendschaar als schönste Festes-Gab'!

Und aus dem Mund der Freunde tönen Lieder,
Aus wärmster Lieb' und Treue dargebracht;
Sie rufen Heil vom Throne Gottes nieder
Und fleh'n, daß Glück Dir blüh' in voller Pracht!

### c. Worte der Liebe und Freundschaft an einen mit dem Ludwigs-Orden dekorirten Lehrer.

Was wir so wonnetrunken heut' begehen
Ist nicht ein Fest, das jährlich wiederkehrt;
Ein edleres Geschenk aus Himmelshöhen
Ist es, das wenig Sterblichen beschert.
Der Jahre fünfzig sind dahin geschwunden,
Seit dem Du Lehrer zarter Jugend bist,
Seit dem Dein edles Herz oft warm empfunden,
Welch Lust die Bildung holder Kleinen ist.

Nicht nutzlos schwanden sie, die vielen Jahre,
Das zeuget laut der Schüler Dankbarkeit;
Denn treu zu pflegen alles Schöne, Wahre
Und Gute warst Du eifrig stets bereit.
In unschuldsvolle, zarte Jugendseelen
Hast Du des Menschen Heiligstes gestreut,
Verstand und Herz zu bilden und zu stählen
War Wonne Dir und Lust und Seligkeit.

In Vielen strahlt des heißen Dankes Flamme
Für Deine Lehren und für Dein Bemüh'n;
Erkennend, daß ihr Glück von Dir nur stamme,
Wird Liebe stets in ihrem Herzen blüh'n!
Und dieser Liebe, dieses Dank's Gefühle —
Sind sie Ersatz nicht für der Jahre Schweiß?
Freut sich nicht Jeder am erreichten Ziele,
Wenn Anerkennung lohnte seinen Fleiß?

Ja, Anerkennung leuchtet aus den Blicken
Der muntern Kleinen, die mit Dir vereint,
Und schimmert in der Thrän', die voll Entzücken
Das Aug' der freudetrunk'nen Väter weint.
Dein rastlos Streben, männlich treues Walten —
Es drang auch hin zu unsers Königs Thron;
Von dorther nun hast, Theurer! Du erhalten
Den Orden, des Verdienstes Ehren-Lohn.

D'rum freue Dich, o Jubellehrer! heute
Wo jedes Herz in sanfter Rührung schlägt,
Wo Freudenthränen, Deiner Augen Weide,
Dir künden, daß nur Liebe uns bewegt!
Sieh, in der Brust der Freunde lodert helle
Für Dich des heißen Bittgebetes Glut,
Und schwingt sich auf zur ew'gen Segensquelle,
Wo Dir entström' des Menschen bestes Gut!

So walle hin denn, hochbeglückter Lehrer!
Geliebter Bruder! hochgeehrter Greis!
Und unser Gott, der Lebensjahr' Vermehrer,
Erfüll' den Wunsch, der uns durchdringt so heiß:
„Befreit von dieser Erde düstern Leiden,
„Magst Du noch lang der Deinen Vater sein,
„Und spät erst sollst Du von den Freunden scheiden,
„Die heute Dir den Zoll der Treue weih'n!

## An Bayerns Lehrer.

(1861.)

Laßt Euch in Lieb' und Treu' die Hände reichen,
Ihr wackern Lehrer all' im Bayerlande!
Umschlungen von der Eintracht starkem Bande
Laßt nimmer uns vom Pfad der Ehre weichen!

Gesinnungsfest und stark gleich deutschen Eichen,
Verachtung bietend jedem eitlen Tande
Wirk' Jeder so, daß unserm schönen Stande
Die gold'nen Sterne glüh'n, die nie erbleichen!

Ihr Nam' ist Achtung, Liebe und Vertrauen,
Gereicht von Allen, die uns nahe stehen
Und unsers Wirkens Früchte dankend schauen.

Ja neu den Muth gestählt! — wir sehen
Schon glänzen jene ewig grünen Auen,
Wo treuen Lehrern Sieges-Palmen wehen.

---

## Zum neuen Jahre 1867.

Lobpreisend grüße ich den ersten Morgen
Des neuen Jahres, das uns fei'rlich naht,
Wenn es verscheucht die bangen, trüben Sorgen,
Die schwer bedroh'n der Menschen Lebenspfad;
Wenn es beglücket uns mit Friedens-Klängen
Und wahre Menschenliebe freundlich weckt,
Wenn es erfreuet uns mit Frohgesängen
Und jede Leidens-Wund' mit Trost bedeckt!

Lobpreisend grüße ich die erste Stunde
Des neuen Jahr's, wenn es beglückend bringt
Die längst schon heiß ersehnte Freuden-Kunde,
Daß jenes Ziel, nach dem der Lehrstand ringt,
Beglückend näher rückt und uns erfreuet
Mit dem, was schaffet heitern Zukunfts-Blick,
Der Geisteskraft und Muth in uns erneuet
Und uns verleiht ein froheres Geschick.

Lobpreisend grüße ich das erste Tagen
Des jungen Jahr's, wenn es mit Zaubermacht
Die Kräfte weckt, die lang im Schlummer lagen
Und Licht erzeugt, wo herrschte Geistesnacht.
Ja Heil uns, wenn es spendet neues Leben
Dem treuen Lehrer, wie des Zöglings Geist,
Wenn es entflammt den Eifer, lenkt ihr Streben,
Und sicher sie zur Bahn der Wahrheit weis't!

Lobpreisend grüße ich dann freudig wieder
Der Sonne ersten Strahl, der hell bescheint
Das neue Jahr und thauet Wärme nieder
Auf Jene, die des Lehrstand's Bündniß eint;
Denn Wärme ist's, die uns're Liebe nähret
Und Mitgefühl erregt für fremdes Leid,
Die opferwillig Trost und Hilf' gewähret,
Viel Thränen trocknet aus Barmherzigkeit.

Lobpreisend grüße ich die ersten Klänge,
Die mir im neuen Jahr' die Tonkunst beut,
Wenn ihre rein harmonischen Gesänge
Ein wahres Bild sind uns'rer Einigkeit;
Wenn alle Amtsgenossen gleiche Liebe,
Ein gleiches Streben nach dem Edlen ziert,
Wenn alle uns're kräft'gen Herzenstriebe
Von nun an edler Bruder-Sinn regiert.

So schweb' hernieder denn, du Sproß der Zeiten,
Du Jahr voll Hoffnung tritt die Wand'rung an!
Der ew'ge Vater ist's, der dich wird leiten,
Der dir voll Weisheit zeigt die beste Bahn.
Ist auch noch dunkel uns dein Weg — wir schauen
Zu dem, der sorgend die Geschicke lenkt,
Und Jene, die voll Lieb' auf ihn vertrauen,
Mit seiner Huld und Gnade reich beschenkt.

---

## Zum neuen Jahre 1868.

Den Blick zu Gott! — so ruft das neue Jahr
Dir zu, geliebte deutsche Lehrer-Schaar!
Von Ihm allein kommt Muth und Kraft und Segen,
Von Ihm das Licht auf dunkeln Erdenwegen.
Auf Ihn, den Güt'gen, magst du fest vertrau'n
Und rüstig fort am Werk der Bildung bau'n.

Den Blick zur Kinderschaar! — so ruft dir zu
Das neue Jahr und läßt dir nimmer Ruh',
Bis du voll heil'ger Liebe unverdrossen
Der Kindesseele zarte Frühlingssprossen
Veredelst, schützest und mit Treue pflegst,
Mit reiner Hand die Gottesblume hegst.

Den Blick in's eig'ne Herz! — so ruft voll Kraft
Das junge Jahr, das neue Stunden schafft;
Erneu' auch du des Geistes edle Triebe, —
Verkläret durch den Strahl der heil'gen Liebe,
Daß du erscheinst, dem neuen Jahre gleich,
Mit frischem Muth, an Glaub' und Hoffnung reich!

Den Blick zum Bruderbund! — so tönet laut
Des neuen Jahres Ruf; in Eintracht baut
Das Werk, zum Wohl des Volk's gegründet,
Das Werk, das eine beſſ're Zukunft kündet.
Nur Bruderliebe walte im Verein,
Und Eintracht möge unser Wahlspruch sein!

Den Blick auf's Vaterland! — so klingt das Wort
Des neuen Jahr's und schallt von Ort zu Ort;
Erzieh' die hoffnungsvolle deutsche Jugend
Zur Thatkraft und zur echten Bürgertugend,
Daß sie gedeih', ein biederes Geschlecht,
Das nimmer läßt von Wahrheit und von Recht!

---

## Toast,

gebracht auf der II. Hauptversammlung des bayerischen Volksschullehrer-Vereins in Regensburg am 30. September 1864.

In unsers Bayerlandes reichen Gauen
Erwuchs ein kräft'ger Baum von seltner Pracht;
Und Alle, die sich ihm in Lieb' vertrauen,
Empfinden seines Wirkens hohe Macht.

Ja hier am altersgrauen Donaustrande
Ward er gepflanzet kaum vor drei der Jahr';
In Ratisbona schlossen sich die Bande
Der Lehrer, die sich liebten treu und wahr.

Und nun, wie hat sich Ast an Ast gereihet!
Wie herrlich wuchs der junge Baum heran!
Wie viel der Männer haben ihm geweihet
Ihr Streben nach beglückter Lebensbahn!

Und seht, schon ist die Krone reich behangen
Mit Blüthenknospen, freundlich, zart und schön,
Und bald auch werden, stillend das Verlangen,
Der Früchte köstlichste wir prangen seh'n.

Kennt ihr den Zweig dort, der so kräftig winket?
Er trägt der Lehrerbildung Ehrenkranz;
Und aus den Blüthen, die er zeigt, da blinket
Der bessern Jugendbildung reiner Glanz.

Und dort erhebt ein Ast sich reich beladen,
Der Achtung uns und würd'gen Lohn gewährt,
Daß ferner nicht mehr auf des Lehrstand's Pfaden
Die bange Sorg' des Geistes Kraft verzehrt.

Und wieder zeigt sich unsern frohen Blicken
Ein Zweig, der Trost für's Alter uns verleiht;
„Ein Ruh'=Gehalt soll jenen Mann erquicken,
„Der sich der Jugendbildung treu geweiht!"

So seh'n wir alle Zweige Blüthen tragen,
Die hell entzünden uns'rer Hoffnung Licht,
Die stillen selbst der Wittwen, Waisen Klagen,
Wenn unser Auge einst im Tode bricht.

Doch welche Kraft bewirkt solch reges Leben?
Wer schafft den Zweigen diesen edlen Trieb?
Nur Eintracht kann so hohe Stärke geben,
Nur Einigkeit und wahre Bruderlieb'.

Ja, Stamm und Wurzeln sind so tief durchdrungen
Vom Mark der Eintracht, dieser Wunder=Kraft;
Nur ihrer Macht ist glücklich es gelungen,
Zu schließen einen Bund, der Heil uns schafft.

So laßt uns, Brüder! fest zusammenhalten,
In Eintracht streben muthig stets voran;
Und nimmer mög' der Eifer je erkalten,
Der sicher führt uns auf die Sieges=Bahn!

Doch bleibet treu dem Wahlspruch uns're Fahne:
„Für Gott, für König und für Vaterland!"
Dann fürchten nichts wir von dem gift'gen Zahne
Der Zeit, und fest geknüpft bleibt unser Band.

Ja nur wenn Religion das Streben leitet,
Wenn Patriotismus unser Herz durchdringt,
Nur dann wird jene Lebenswärm' verbreitet,
Die einst die Frucht zur sichern Reife bringt.

So kommt herbei denn, Freunde! und gelobet,
Den Baum zu pflegen christlich fromm und treu;
Und wenn auch mancher Feind dagegen tobet,
So fürchtet nichts, und stählt den Muth auf's Neu'!

Wer siegen will, muß kämpfen auch und streiten,
Nur edler Kampf führt uns zum schönen Ziel;
Es gilt — ein beff'res Loos uns zu bereiten,
Ein Loos, das uns des Guten bietet viel.

Und nun, ihr Bayer, Pfälzer, Schwaben, Franken!
Wenn auch der Baum in sieben Aest' sich theilt,
So trägt sie All' Ein Stamm nur, der nie wanken,
Nie zittern kann, wenn Eintracht bei ihm weilt.

Dieß hoffend ruft mit mir aus Herz und Munde;
„Dem Lehrerbund sei heut aus voller Macht
„In dieser hocherhab'nen Feierstunde
„Ein dreifach donnernd Lebehoch gebracht!"

---

## Aufruf.

(1864.)

Wie heißt die Kraft, die treu uns hält umschlungen,
Die uns so fest, so innig froh verband,
Und uns vereint zu einem kräft'gen Stand,
Von Lebensmuth und Thatkraft tief durchdrungen?

Es ist die Bruderlieb', die ungezwungen
Zum edlen Bund gereicht die treue Hand;
Und seht, wie herrlich schmückt uns dieses Band!
Wie ist die Einigung so schön gelungen!

Doch seh' ich leider fern noch Brüder weilen,
Die kalt sind für des Lehrerstand's Geschick;
Warum wollt Lieb' und Eintracht ihr nicht theilen?

Seht ihr's, wie wir mit sehnsuchtsvollem Blick
Als Brüder euch so froh entgegen eilen!
O schließt euch an, genießt des Bundes Glück!

---

## Das Lehrer-Waisen-Stift.

Ein Wort an Bayerns Volksschullehrer und an alle edlen Menschenfreunde zur Erweckung der Theilnahme an der Unterstützung armer Lehrer-Waisen.

Ein Bild von tiefergreifend ernster Weise
Sah ich, als mir der Schlaf die Augen schloß,
Und noch brennt mich die Thrän', die heiße,
Die da so schmerzlich meinem Aug' entfloß.
Ein Vater lag im Sterben; händeringend
Umstanden Gattin und die Kinder ihn;
Sie flehten heiß, sie flehten laut und dringend:
„O Gott, laß ihm Gesundheit nochmal blüh'n!"

„Entreiße ihn des Grabes düsterm Grunde,
„Wo uns sein Vaterauge nicht mehr lacht,
„Wo nicht mehr uns aus seinem theuren Munde
„Ertönet gold'ne Lehr' mit Liebes-Macht." —
Doch sieh, vergebens war der Gattin Flehen,
Vergebens zarter Kleinen Schmerzensruf;
Der Theure schwang sich auf zu Himmels-Höhen,
Zu seinem Gott, der liebend ihn einst schuf.

So war ein treuer Lehrer hingegangen
Und ließ die Seinen hier im tiefsten Schmerz;
Und während sie entsetzt nach Hilfe rangen,
Brach auch im Tod der Mutter edles Herz.
Welch schwerer Schlag für diese armen Kleinen,
Die sich verlassen nun und einsam sah'n!
Wer ist's, der stillt ihr Seufzen und ihr Weinen?
Wer wird als Helfer ihnen liebend nah'n?

So dacht' ich kaum, als reich von Glanz und Schimmer
Ein Bote Gottes zu den Waisen sprach:
„Ihr Kinder, zart und klein, o weinet nimmer
„Und schaut so trüb nicht euren Eltern nach!

„Wohl ist des Vaters Aug' für euch geschlossen,
„Und nimmer schlägt der theuren Mutter Herz,
„Doch leben Herzen noch, die unverdrossen
„Sich ernstlich müh'n, zu lindern euren Schmerz."

„Der Väter viele sind es, die mit Liebe
„Ersetzen eurer Eltern Sorg' und Müh',
„Die opferwillig und mit edlem Triebe
„Sich eurer Rettung weihen spät und früh.
„In Ratisbona dort am Donaustrande,
„Da rief ein Lehrer aus so warm und laut:
„„Ihr Lehrer all' im schönen Bayerlande,
„„Ein Werk der Lieb' für eure Waisen bau't!""

„Und was er sprach, das drang auch tief zur Seele,
„In alle Herzen griff es mächtig ein;
„Und daß sich Wort und That recht bald vermähle,
„Bot treu die Hand sich Jeder im Verein.
„Schon seht zum Baue ihr der Steine viele
„Aus Lieb' zu euch, Unglückliche! geweiht;
„Ja rasch wird hingesteuert zu dem Ziele,
„Das Hilf' und Rettung allen Waisen beut."

„Will auch der Lehrer Kraft allein nicht reichen,
„Ist ihre Quelle nur zu bald geschwächt,
„So darf die Hoffnung doch von euch nicht weichen,
„So lang ein edles Menschenherz noch schlägt.
„Ist nicht der Lehrer es, der unter Mühen
„Die Jugend liebevoll erzieht und lehrt!
„Muß d'rum nicht Dank im Elternherz erblühen,
„Der auch an Lehrer-Waisen sich bewährt!

„Ja seht, zu stillen euer Weinen, Flehen,
Gar mancher Menschenfreund ein Scherflein weiht;
„Ein Waisenstift muß darum bald erstehen,
„Das milden Trost und Hilfe euch verleiht.
„Der Gott der Liebe, der im Himmel thronet,
„Erweicht die Herzen, daß sie glüh'n für euch;
„Und er, der Liebeswerke herrlich lohnet,
„Beglückt so euch und jeden Geber reich."

So sprach der Engel mild zu diesen Armen
Und zeigte hin auf einen großen Raum,
Wo edle Menschenliebe und Erbarmen
Gepflanzt für Lehrer-Waisen einen Baum.

Da sah ich Früchte reich und köstlich prangen,
Und freudig pflückten sie die Kleinen ab;
Gestillt war jetzt ihr Sehnen und Verlangen,
Da sie beglückte nun so reiche Gab'!

Erziehung hieß die eine Frucht, die schmückte
So reich des Baumes schön geformte Kron',
Und Nahrung, Kleidung und manch Gut entzückte
Die arme Tochter, den verwaisten Sohn.
Da jubelten die Waisen all' und schauten,
Des Dankes Thrän' im Auge, himmelwärts
Zu ihm, der Jenen, die auf ihn vertrauten,
In Freud' und Wonn' verwandelte den Schmerz.

Und ich, der träumend Kinder sah im Leide,
Denk' wachend noch mit Schmerz der Trauerstund';
Doch mächt'ger klinget nach der Ruf der Freude,
Den ich vernahm aus der Beglückten Mund.
So kommt denn, Freunde, Brüder, Amtsgenossen!
Und reicht begeistert euch die treue Hand!
Die letzte Thrän' der Waisen sei geflossen,
Ihr Vater sei der ganze Lehrerstand!

Ja opfert schnell und freudig eure Spenden
Zum edlen Werk, der Waisen Zufluchts-Ort,
Und forscht nach Edlen, die mit milden Händen
Auch Gleiches thun auf euer bittend Wort!
So wird dann mit vereinter Kraft gelingen,
Was uns're Hand allein wohl nicht vermag;
Und Jubellieder werden Jene singen,
Die uns verdanken frohe Zukunfts-Tag'.

---

## Aufruf

an Bayerns Volksschullehrer zur Theilnahme an der den 2., 3. u. 4. Sept. 1867 in Augsburg abgehaltenen III. Hauptversammlung des bayerischen Volksschullehrervereins.

Eintracht heißt die hohe Tugend,
Die das Leben uns verschönt,
Die der Menschen Müh'n und Streben
Lohnend mit Gelingen krönt.

Eintracht gibt den Schwachen Stärke,
Stählt des Mannes Willenskraft;
Sie vermag zum Ziel zu führen,
Das uns wahres Heil verschafft.

Sie ist es, die Staaten kräftigt
Und den holden Frieden wahrt,
Die, wenn Freundes-Ruf erklinget,
Uns um Eine Fahne schaart.
Hört Ihr nun den Ruf erschallen,
Der aus Augsburgs Mauern dringt,
Und zu Euch, Ihr Amtsgenossen —
Nah und fern — so freundlich klingt?

Unser Bund, der festgeschloss'ne,
Ist es, der die Stimm' erhebt,
Der mit Kraft und Feuer-Eifer
Ein erhab'nes Ziel erstrebt.
D'rum herbei, Ihr Brüder alle!
In Augusta einigt Euch!
Dort seht Ihr für's Lehrer-Leben
Blüthen winken schön und reich.

Aus verehrter Brüder Munde
Fließt Belehrung, Trost und Muth;
Aus dem Schatze der Erfahrung
Bieten sie manch köstlich Gut.
Dort wird treu und ernst berathen,
Was der Schule Heil erringt,
Und dem Lehrerstande Freude,
Trost und bess're Zukunft bringt.

Gärtner sind es, die dort tagen,
Samen suchend für ihr Land,
Samen, der da schön gedeihet,
Blühend hebt der Schule Stand.
Aerzte sind's, die weise forschen,
Nach dem Mittel, das voll Kraft
Wirkt auf kranke Kinder-Seelen
Und erwünschte Heilung schafft.

Möchten Alle d'rum erscheinen,
Die der Schule sich geweiht,
Daß in ihnen neu erglühen
Standeslieb' und Freudigkeit!

Ja, es winken freud'ge Stunden
Dort, wo Bruderlieb' uns eint,
Wo der Eintracht hehre Sonne
Lieblich unsern Bund bescheint.

Froh in traulichen Gesprächen
Fließt der Abend uns dahin,
Wechselnd mit der Tonkunst Klängen,
Die erquicken Herz und Sinn.
Lieder tönen da so herrlich,
Greifen tief in's Herz hinein,
Knüpfen neue Freundschaftsbande,
Kräft'gen dauernd den Verein.

Ja, Ihr Bayer, Pfälzer, Franken,
Einigt Euch in Schwabens Gau'n,
Um nach treuer Männer Weise
Frisch und muthig fortzubau'n
An dem Werk, das uns'rer Jugend
Bess're Zucht und Bildung lehrt
Und dem ganzen Vaterlande
Das ersehnte Glück gewährt.

Seht, wir grüßen Euch so freudig,
Drücken liebend Euch die Hand,
Und nach echter Schwaben Weise
Bieten wir das Herz als Pfand.
So muß dann der Bau gelingen,
Den vollführet der Verein,
Und es werden diese Stunden
Uns ein Born des Segens sein!

---

## Eine Blume dankbarer Erinnerung auf das Grab eines verdienten Lehrers.

Wem gelten heut' die ernsten Trauerklänge
Aus unsers Tempels gottgeweihtem Bau?
Wem tönen die so düstern Grabgesänge?
Wem ist geweiht des Schmerzes Thränenthau?
Ein edler Jugendlehrer ist dahingegangen
In's ew'ge, lichtumfloss'ne Heimathland,
Um hochbeglückt die Krone zu empfangen,
Die ihm erblühte aus des Schöpfers Hand.

Ein Herz, voll fester Treu' und warmer Liebe, –
Es brach im herben, bangen Todesschmerz;
Ein Auge, Spiegel edler Seelentriebe,
Schloß müde sich; sein Geist zog himmelwärts.
Sein theures Leben, zählend achtzig Jahre,
Schwand hin in Wohlthun und in Thätigkeit;
Begeistert nur für's Gute, Schöne, Wahre,
Hatt' er sich ganz dem Jugendwohl geweiht.

D'rum seh' im Geist' mit ihm ich aufwärts ziehen
Der Kinder-Engel glanzumfloss'ne Schaar,
Bezeugend laut sein frommes, heil'ges Mühen,
Nur Kinderglück zu fördern treu und wahr.
Der Eltern Dankesblumen in den Händen,
Mit Kränzen warmer Kinderlieb' geschmückt,
Seh' ich ihn hoffnungsvoll zum Thron sich wenden,
Wo mild der Vater ihm entgegenblickt.
„Du treuer Lehrer!" spricht voll Güt' und Liebe
Der Heiland ihn gar hold und freundlich an,
„Wer so, wie Du, der Kinder Herzenstriebe
„Stets lenket zu der heil'gen Tugendbahn;
„Wer seine Kraft der Kirche Gottes weihet,
„Gesang und Tonkunst pflegt mit heil'ger Lust;
„Wer so das Herz der Gläub'gen hoch erfreuet,
„Und Andachts-Glut entflammt in ihrer Brust;
„Wer so, wie Du, die Nächstenliebe übet,
„Weß Herz mit wahrer Freundes-Treu' gestählt;
„Wer Keinen hasset, Keinen je betrübet:
„Den hab' als Himmelsbürger ich erwählt!
„Wohl hat die Welt — Dein Wirken zu belohnen —
„Mit Orden Dir die edle Brust geschmückt,
„Doch hier, wo Macht und Güte ewig thronen,
„Blüht wahrer Lohn erst, der dich ganz beglückt.
„Nimm hin den Himmels-Orden für Dein Streben!
„Sein Schimmer, heller noch als Edelstein,
„Er leucht' hinüber in das Erdenleben
„Und mög' ein Ziel des Lehrerwirkens sein!"

Aus jenen ewig schönen Friedens-Hainen
Blick Theuerster! nun freundlich mild herab,
Und sieh, wie liebend wir uns noch vereinen,
Des Dankes Blum' zu streuen auf Dein Grab.
Euch aber, die am Grab verlassen stehen,
Weiht heißes Mitgefühl wohl jedes Herz,

Und dieses und ein Blick nach Himmels-Höhen
Besiege Eurer Seele bangen Schmerz!
Ist auch erloschen Euch ein Stern der Freuden,
Umschlingt Euch doch der Liebe heil'ges Band,
Und diese Lieb' genießt nach kurzen Leiden
Ein sel'ges Wiederseh'n im Heimathland!

---

## Fest-Gruß des Liederkranzes Mindelheim an die deutschen Sangesbrüder in Nürnberg.

(19. Juli 1861.)

Sängerspruch:
Thatenglut wird angefacht
Durch des deutschen Liedes Macht;
D'rum ein „Hoch" dem Männer-Sang!
Eintracht weck' sein Feierklang!

Was blüht in Germaniens herrlichen Landen
Beglückend für Jeden, ob reich oder arm?
Was knüpfet mit nimmer zu lösenden Banden
Die Herzen an Herzen so liebend und warm?
Es ist der Gesang nur, dem Himmel entsprossen,
Der herrlich das irdische Sein uns verschönt;
Er rufet mit Allgewalt Sanges-Genossen
Dahin, wo der Chor deutscher Sänger ertönt.

Schon seh'n wir sie prangen, die lebenden Kränze,
Geflochten von Liedern, erhaben und schön,
Die zaub'risch wie Blüthen im göttlichen Lenze
Uns winken aus Nora, wo Banner hoch weh'n.
Zu bieten den Sängergruß männlich und bieder,
Verließen wir Schwaben und wallten zu Euch;
Schon klingen uns herrliche, kräftige Lieder,
Schon zeigt sich der Töne gewaltiges Reich.

Ergreift nicht die Seele ein wonnig Entzücken,
Wenn zauberisch strömet der mächtige Chor!
Wie strahlet Begeist'rung aus unseren Blicken,
Wie drängt sich die Thatenglut glänzend hervor!
Und was dann die Seele der Seele vertrauet,
Das wird im Gesange uns helle und klar;
Vergebens wohl nimmer auf Lieder Ihr bauet,
Ihr Ausdruck ist herzlich, ihr Inhalt so wahr!

D'rum Heil Euch, Ihr Sänger in fränkischen Gauen!
Und dreifach erschall' Euch ein Hoch dann in Luft,
Wenn dieß Euer Fest weckt gesunk'nes Vertrauen,
Wenn Thatenkraft hebt wieder jegliche Brust!
Und daß dieses Heil für ganz Deutschland erblühe,
Reicht, Sänger aus Norden und Süd, Euch die Hand!
Nur Eintracht und Treue, die deutsche, erglühe,
Und männlicher Freimuth beglücke das Land!

---

## Toast für Liederfeste.

Den Tönen, deutscher Mannesbrust entsprossen,
Dem Liede, das die deutsche Zunge spricht,
Dem Sange, der von Geist und Kraft durchflossen,
Das Herz erwärmt wie mildes Sonnen-Licht —
Ja ihm, dem hehren, deutschen Männersange,
Der das Gemüth ergreift mit Zaubermacht,
Sei heut' zuerst aus tiefstem Herzensdrange
In Luft ein donnernd Lebehoch gebracht!

Der deutsche Männersang —
Er lebe hoch!

Mit einzustimmen in die deutschen Lieder
Sind frohe Sänger heut' hieher gewallt;
Sie zogen aus, um männlich, treu und bieder
Zu weilen, wo des Liedes Freude schallt.
Ja Euch, die mit begeisterndem Gesange
In uns're Lieder stimmen kräftig ein,
Euch soll beim hellen, muntern Becherklange
In Lieb' ein kräftig Hoch geweihet sein!

Die edlen Sänger all' —
Sie leben hoch!

Was laut des deutschen Liedes Worte künden,
Was aus dem Mund der trauten Sänger klingt,
Das seh'n wir heute spurlos nicht verschwinden,
Ins Herz so Vieler es ja mächtig dringt.
Das zeuget uns die große Zahl der Gäste,
Die sich geschaart im kleinen Mindelthal;

Von nah und ferne eilten sie zum Feste,
Wo viel der Stimmen klingen allzumal.
In Lieb' und Treu' laßt nun nach deutscher Weise
Uns Alle freu'n, die traulich hier vereint;
Es lebe jeder Gast in unserm Kreise!
Es lebe jeder edle Sängerfreund!

Die hochverehrten Gäste all' —
Sie leben dreimal hoch!

---

## Toast auf den deutschen Männer-Gesang.

Seht ihr des Feuers Glanz sich hehr entfalten,
Verscheuchend ringsumher die finst're Nacht!
Seht ihr es Wärme spenden, Leben bieten
In seiner wunderbar erhab'nen Pracht!

So strahlet auch des Liedes mächt'ger Zauber
Durch unser oft so dunkles Erdenthal,
Und spendet Wärme uns und Licht und Leben
So herrlich, wie des Frühlings Sonnenstrahl.

Das Feu'r beschränkt sich nicht auf enge Räume —
Es zündet, was ihm nahe kommt, so schnell,
Und eng verbunden mit der alten Flamme
Ragt sie empor, die neue, hoch und hell.

So auch, du edles deutsches Lied, ergreifet
Dein Chor wohl aller Hörer warmes Herz,
Und Hochgefühle tauchen auf und wandeln
In Wonne jede Klage, jeden Schmerz.

Nicht immer gleich erstrahlt des Feuers Flamme,
Sie flackert schwach, wenn's ihr an Stoff gebricht;
Doch herrlich glänzt, ist sie recht gut genähret,
Ihr all' erleuchtend freundlich schönes Licht.

Welch treues Bild von dir, o Sang, dem deutschen!
Wie klingst du matt, wenn deine Sprache arm,
Wie rauscht so fei'rlich aber deine Weise,
Wenn Wort und Ton gleich kräftig sind und warm!

O töne fort, du deutsches Lied, voll Feuer,
Besing', was Menschen heilig ist und werth,
Stimm' ein in's Lob des Ew'gen, der beglückend
Die edle Sangeskunst uns hat gewährt!

Ja töne fort, du Lied und preise jubelnd
Den Königsthron, das theure Vaterland,
Besinge seine Helden, ehr' die Frauen,
Und preis' der wahren Freundschaft heil'ges Band!

Doch wer gibt Worte mir, die würdig sagen,
Welch hehre Wirkung stets dem Lied entsprießt?
Was Wahres, Gutes, Schönes bei uns wohnet —
Dieß Alles heiß der Sänger Herz umschließt.

D'rum seht, wie da so wunderbar erglänzet
Der Bruderlieb' und Eintracht heil'ge Glut!
Es schwindet jede Kälte, alles Fremde,
Im Sängerkreis herrscht froher, freier Muth.

So kommt herbei denn, theure Sangs-Genossen,
Laßt pflegen uns den deutschen Männer-Sang!
Dem Feuer gleich, das flammend aufwärts strebet,
Steig' auch empor des Liedes Himmels-Klang.

Und was in unserm Kreis wir heut' empfinden,
Was wir geloben treu und bieder hier,
Das hallt in tausend Sängerherzen wieder
In allen Gauen Deutschland's für und für.

Aus jeder Brust ertönt mit frohem Jubel:
Es lebe hoch der deutsche Männer-Sang!
Begeisternd dring' er ein in jede Seele —
Nur Eintracht weck' sein hehrer Feier-Klang!

---

## Gruß des Liederkranzes Mindelheim bei der Gründungs-Feier des schwäbisch bayerischen Sängerbundes in Augsburg.

(1., 2. und 3. August 1863.)

Du Königin der Städt' im Schwabenlande,
Augusta! sei uns froh gegrüßet heut';
Du prangst so reich im hehren Festgewande,
Als Schmuckes Krone zeigend Herzlichkeit.

So nimm uns auf und uns're frohen Klänge,
  Die wir im deutschen Liede heute weih'n!
Es sind des Vaterlandes Hochgesänge,
  Der Männerbrust entsprossen treu und rein.

Ward auch in deinem Raum manch Fest begangen,
  Bedeutungsvoller, reich an Glanz und Pracht:
So weckt der Sänger-Herzen heiß Verlangen
  Doch auch der Hochgefühle Zaubermacht.
Gleicht nicht der Männersang dem Strahl der Sonne,
  Der Wärme spendet jeder Menschen-Brust
Und rings verbreitet Kraft und Licht und Wonne,
  Das Herz erfüllt mit froher Lebenslust!

Des Liedes Strom facht an die hehre Flamme,
  Die mächtig hebt und stärkt den deutschen Muth,
Die Eintracht predigt jedem deutschen Stamme
  Und Leben gibt der edlen Thatenglut.
Denn was der Sänger Herzen freudig künden,
  Was treu die Kunst der Töne wiedergibt,
Das muß auch in des Hörers Brust sich gründen,
  Der Gott und Vaterland begeistert liebt.

So tönet froh denn, edle, deutsche Lieder,
  Erschalle, Chor von Schwabens Sängerbund!
Vereinst du Männer ja, die fest und bieder
  Geloben Treue sich mit Herz und Mund!
Ja höre es, **Augusta**! Stadt voll Würde,
  Du, deren Stolz und Schmuck einst Fugger war,
Die Holbein, Peutinger und manche Zierde
  Der hehren Kunst als ihre Söhn' gebar!

Du Stadt, wo Philippine, Agnes blühten,
  Gewürdigt, deutscher Fürsten Braut zu sein,
Wo frühe schon sich Männer thätig mühten
  Für Handels-Flor wie für Gewerbs-Gedeih'n; —
Ja dir erschall' im kräft'gen Sängerbunde
  Ein Lobgesang von uns, so hochentzückt,
Dich preisen dankend wir in dieser Stunde,
  Wo deine Gastlichkeit uns reich beglückt!

Und nun, ihr Sangesbrüder schwäb'scher Gauen!
  Ein Hoch sei heut' dem deutschen Lied gebracht!
In Treu' und Eintracht helf' es muthig bauen
  An unsers Vaterlandes Ruhm und Macht;

Daß gleich den edlen, reinen Harmonien,
Die kühn und kräftig steigen himmelan,
Der deutschen Brüder heil'ge Sympathien
Uns führen zur ersehnten Sieges=Bahn!

---

## Prolog zur 25jährigen Jubelfeier des Mindelheimer Liederkranzes.

(Am 26. April 1865.)

Wie oft schon tönten hehre Feierklänge
In diesem Raum und weckten Jubel=Lust!
Wie rauschten mächtig oft die Hochgesänge
Aus treuer Männer frohgestimmter Brust!
Wie wonnig ward gar Vieler Herz gehoben,
Wenn hoch und hehr der Lieder=Chor erscholl,
Wenn er mit hellem Saitenspiel verwoben
So herrlich klang, so kraft= und freudenvoll!

Und galt's auch nur, in Liebe zu begehen
Ein frohes Fest zu And'rer Lob und Preis; —
Des Liedes tiefergreifend heil'ges Wehen,
Es blühte frisch stets in der Sänger Kreis.
Doch heute gilt's dem Bunde selbst zu Ehren; —
Ein Jubel=Fest, dem Liederkranz geweiht,
Soll uns der Freude Göttertrank gewähren,
Befestigen das Band der Einigkeit.

Begeistert d'rum die Sänger heut' sich schaaren,
Um ihre alt ehrwürd'ge Bundes=Fahn',
Die feierlich seit fünfundzwanzig Jahren
Begleitet uns auf froher Sänger=Bahn.
Gar freudig flatternd in des Aethers Bläue
War Zeugin sie, die stets verkündet' laut,
Daß unser Sängerbund auf wahre Treue,
Auf Bruderlieb' und Eintracht sei gebaut!

Und diese Eintracht, diese Bruderliebe
Umschlang uns Alle fest und wunderbar,
Und stärkte uns'rer Seelen heil'ge Triebe
Nach dem, was bieder, gut und edel war.

Ja, edel ist der Sänger reges Streben,
Des Herzens Hochgefühle weckt ihr Chor,
Erhellt gar lieblich unser düst'res Erdenleben,
Hebt unsern Geist zum Himmelszelt empor.

So haben wir, genießend Wonne-Stunden,
Voll Eifer uns dem trauten Bund geweiht,
Der als ein Kranz, von Liedern reich umwunden,
Erstrahlt im bunten Schmuck, voll Lieblichkeit.
Wohl schied manch theurer Freund aus unserm Kreise,
Weil sein Beruf ihn hieß zur Ferne zieh'n,
Doch sah'n wir in beglückend schöner Weise
Auch neue Zweig' am Bundesbaum erblüh'n.

Und Alle, die als treue Sangsgenossen
Mit uns so brüderlich das Lied gepflegt, —
Sie weihten ihre Kräfte unverdrossen,
Von Liedeslust und Lieb' gar tief bewegt,
Und zogen hin, wo frohe Männer sangen,
Nach Ost und West, nach Norden und nach Süd,
Wo Sängerschaaren ihre Banner schwangen,
Wo majestätisch klang das deutsche Lied.

Wie fühlte da sich Herz an Herz gezogen
Vom Zauber, der entfloß dem Männer-Sang,
Wenn er mit seinen mächt'gen Tones-Wogen
So tief zur heißerglühten Seele drang! —
So blühet fort, ihr Lieder! frisch voll Leben,
Ertönt für Gott und für das Vaterland;
Dem Lob der Freundschaft weihet euer Streben
Und preiset laut der Liebe gold'nes Band!

Für Edles nur laßt klingen die Akkorde,
Für Wahrheit, Tugend und für heil'ges Recht;
Zur That entflammen eure hohen Worte,
Und was ihr schafft, sei bieder, treu und echt!
Dem Baume gleich, der kühn zum Himmel schauet,
Erhebe sich der Harmonien Schall!
Dem Lenze gleich, der Segen niederthauet,
Verkünd' er Wonn' des Herzens überall!

In heil'gen Tempels Räumen, Gott geweihet,
Erweck' sein Chor der Gläub'gen Andachtsglut,
Und Zwietracht, die das Vaterland entzweiet,
Sie breche an der Sänger hohem Muth!

Ja, wie des deutschen Sanges Harmonien
Ertönen kräftig, wunderbar und rein,
So mögen auch der Sänger Sympathien
In Deutschlands Gauen treu und einig sein!

Nur Eintracht, deutsche Treu' und Gottesglauben,
Sie blühen fort im großen Sänger-Bund,
Und nimmer wag's ein frecher Feind, zu rauben
Uns diese Edelstein' im Herzens-Grund!
Dann schwingt sich, wie von Engelshand getragen,
Empor der freie, deutsche Männersang;
Beschirmt von Gott bleibt er in Zukunfts-Tagen
Ein Friedensruf, ein wahrer Himmels-Klang!

## Sänger-Sprüche.

Mächtig schallt in deutschen Gauen
Wie in Edens Blüthen-Auen
Männer-Sang aus deutschen Kehlen,
Eng verknüpfend edle Seelen.

---

Ein Hoch erschall' dem deutschen Sang,
Der uns erfüllt mit Thaten-Drang!
Für Edles nur soll er erklingen,
Begeisternd sich zum Himmel schwingen!

---

Wo des Liedes Zauber walten,
Kann die Liebe nicht erkalten;
Preiset hoch den deutschen Sang —
Ihn, der Eintracht heil'gen Klang!

## Toast auf Gabelsberger's Stenographie.

Wenn hochbegeistert aus des Redners Munde
Der schönen Worte Klang so kräftig fließt
Und sich gar schnell als frohe oder ernste Kunde
In's Ohr des aufmerksamen Hörers gießt, —

Da steigert sich des edlen Wissens Menge,
Da dringt's zum Herzen oft mit Allgewalt;
Doch wer ist's, der den Redestoff auch zwänge
Im geist'gen Sphären-Kreis zu festem Halt?

Muß nicht der Eindruck spurlos bald verschwinden
Im überladenen Gedächtniß-Raum,
So daß das Edle, das im Wort wir finden,
Vergessen wird, als wär's nur eitler Traum!
D'rum Dank dir, Gabelsberger, dessen Manen
Geheimnißvoll umschweben jeden Kreis,
Wo Männer, folgend deinen sichern Bahnen,
Treu ringen nach der Schnellschrift schönem Preis!

Ja du bist's, der die hehre Kunst erfunden,
Die rasch der schnellsten Rede Strom erfaßt,
Und ihn als Bild hält dauernd festgebunden
In klarer Schrift, die du ersonnen hast.
Und sieh, was du mit Müh' und Fleiß errungen,
Es wird von Tausenden geübt, gepflegt;
Begeistert wird deine Name oft besungen,
Wo je sich Sinn für Hohes, Schönes regt.

Auch uns hat deine schöne Kunst verbunden
Zu gleichem Streben, gleicher Thätigkeit;
So schnelle schwanden uns die Abendstunden,
Die wir als Jünger freudig ihr geweiht.
Bewundernd sahen wir durch kurze Zeichen
In kleinem Raum das größte Wort ersteh'n;
Ein Lehrer, dem voll Dank die Hand wir reichen,
Hieß uns gleich rasch als sicher vorwärts geh'n.

Doch, theure Freunde, Brüder! nicht geschlossen
Sei unsers warmen Eifers Thätigkeit;
Mit Freud' und Lust bleib' ferner unverdrossen
Stets unser Streben dieser Kunst geweiht!
Ja, edle Redezeichenkunst! erfreue
Auch ferner uns mit deinen Früchten noch;
Wir aber, die geloben Fleiß und Treue, —
Wir bringen dir ein donnernd Lebe-Hoch!

---

## Die Stenographie.

Wer ist es, der mit kunstvoll schönen Zeichen
Der schnellsten Rede laute Worte bannt,
Und sie im Bilde wieder gibt mit sich'rer Hand,
Sobald sie aus des Redners Mund' entweichen?

Ist es des Dampfes wilde Kraft, die reichen
Gewinn und Nutzen schafft von Land zu Land?
Vielleicht der Telegraph — gar oft ein Blitz genannt —
Weil er mit diesem nur sich läßt vergleichen?

O nein, was wir erstaunt, bewundernd preisen,
Ist eine Kunst voll frischer Geistesblüthe,
Entfaltend herrlich sich in vielen Kreisen.

D'rum Ehre Jedem, der sich kräftig mühte,
Ein „Stenograph" in würd'ger Weis' zu heißen!
Reich lohnt die Kunst, für die er heiß erglühte.

# Inhalt.

## I. Pädagogische Gedichte.



## II. Gelegenheits-Gedichte.

Seite